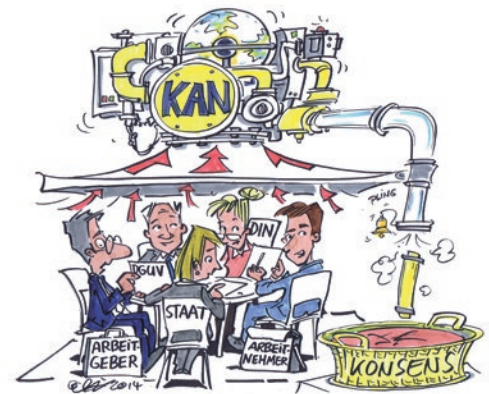


	INHALT	CONTENT	SOMMAIRE
	SPECIAL		
3	20 Jahre KAN: Ein Erfolgsprojekt mit Modellcharakter		
6	Das Arbeitnehmerbüro der KAN – Ein Novum wird 20		
9	www.kan.de: moderner – aktueller – nutzerorientierter		
	THEMEN		
12	Wie „gesund“ soll persönliche Schutzausrüstung sein?		
15	Wo viel (blaues) Licht ist, ist auch starker Schatten		
18	Strategische Ausrichtung der Normung		
	KURZ NOTIERT		
21	Neuer KAN-Service: NoRA-Ticker		
21	Ratgeber: Körpermaße anwenden nun online		
21	XX. Weltkongress „Sicherheit und Gesundheit“		
21	Normenausschuss Organisationsprozesse gegründet		
	SPECIAL		
4	20 years of KAN: a successful project and a model for others		
7	The 20th anniversary of KAN's Employees' Liaison Office: a new concept comes of age		
10	www.kan.de: more modern – more topical – more user-oriented		
	THEMES		
13	How "healthy" does personal protective equipment need to be?		
16	Is there a dark side to biologically effective lighting?		
19	Strategic orientation of standardization activity		
	IN BRIEF		
22	A new KAN service: the NoRA ticker		
22	KAN guide to applying anthropometric data now available online		
22	XX World Congress on Safety and Health at Work		
22	Standards committee for organizational processes founded		
	SPECIAL		
5	La KAN a 20 ans : un projet réussi qui peut servir de modèle		
8	Le Bureau des employés de la KAN – Une innovation a 20 ans		
11	www.kan.de : plus moderne – plus actuel – plus convivial		
	THEMES		
14	Dans quelle mesure les EPI doivent-ils être « sains » ?		
17	Pas de lumière (bleue) sans zones d'ombre		
20	Orientation stratégique de la normalisation		
	EN BREF		
23	Nouveau service de la KAN : un suivi actualisé de NoRA		
23	Un guide sur l'usage des mesures corporelles en ligne		
23	XX ^e congrès mondial « Sécurité et santé »		
23	Création d'un comité de normalisation Processus organisationnels		
24	TERMINE / EVENTS / AGENDA		



20 JAHRE KAN

Viel erreicht – weiter so!

Am 26. März feiert die KAN mit einer Konferenz in Bonn ihr 20-jähriges Bestehen. Hat die KAN ihren Auftrag erfüllt, die Sozialpartner an der Normung zu beteiligen und die deutsche Arbeitsschutzmeinung zu bündeln? Lesen Sie in dieser Ausgabe, welche Bedeutung Vertreter der verschiedenen Kreise der KAN beimesen und welche Bilanz der Arbeitnehmervertreter nach 20 Jahren zieht.

Keep up the good work!

On 26 March, KAN will be holding a conference in Bonn to mark its 20th anniversary. Has KAN fulfilled its mandate of providing the social partners with access to the standardization process and of focusing the German position on occupational safety and health? Read in this issue what importance representatives of the various stakeholders attach to KAN, and what conclusions are drawn by the employees' representative 20 years on.

Excellent travail – à continuer !

Le 26 mars, la KAN célèbre son 20^e anniversaire, dans le cadre d'une conférence qui aura lieu à Bonn. La KAN a-t-elle rempli sa mission : permettre aux partenaires sociaux de participer à la normalisation et coordonner les avis des préventeurs allemands ? Lisez dans ce nouveau numéro ce que représente la KAN pour les représentants de ses différents cercles, et le bilan que dresse le représentant des employés après ces 20 années.



Michael Koll
Vorsitzender der KAN
Bundesministerium für
Arbeit und Soziales

Kleine KAN – große Wirkung

Seit 20 Jahren bündelt die KAN die Kräfte von Sozialpartnern, Staat und Unfallversicherungsträgern. Sie alle verfolgen in der Normung aus unterschiedlichen Blickwinkeln das gleiche Ziel: sichere Produkte und Arbeitsplätze.

In zwei Jahrzehnten hat die KAN gemeinsam mit Arbeitsschutzexperten aus diversen Fachbereichen zu hunderten von Normen Stellung genommen, erfolgreich Einsprüche in Gremien vertreten und zahlreiche grundlegende Studien in Auftrag gegeben. Ohne die KAN wäre das Sicherheitsniveau vieler Maschinen und PSA nicht so hoch, wie es heute ist, wären wichtige normungspolitische Impulse nicht gesetzt und manche Norm würde stärker in den betrieblichen Arbeitsschutz eingreifen, als dies nützlich ist. Für den Arbeitsschutz ist die KAN ein kleines, aber wichtiges Rad im Getriebe der Normung.

Die KAN stimmt sich in vielen Fällen mit Arbeitsschutzeinrichtungen anderer Länder ab und hat dazu Instrumente wie das Netzwerk EUROSHNET entwickelt. Gemeinsame Grundsätze sind im Krakauer Memorandum oder der deutsch-französischen Erklärung niedergelegt, die in Kürze unterzeichnet wird. Fakt ist: Gemeinsam ist der Arbeitsschutz in Europa schlagkräftiger. Wer weiß – vielleicht macht das Modell KAN auch auf europäischer Ebene Schule!

Mighty oaks from little acorns grow

For the past 20 years, KAN has focused the forces of the social partners, the German government and the German statutory accident insurance institutions. From their different perspectives, these bodies all pursue a common objective through standardization: safe products and workplaces.

In two decades and in conjunction with occupational safety and health experts from a range of fields, KAN has submitted comments on hundreds of standards, has successfully presented its positions on committees, and has commissioned numerous studies into essential issues. Without KAN, the safety level of many machines and items of PPE would not be as high as it is today, important aspects of standards policy would not have been defined, and many standards would have a less than constructive impact upon the health and safety of workers of work. For occupational safety and health, KAN is a small but important cog in the wheel of standardization.

KAN co-ordinates many of its activities with OSH institutions in other countries, and has developed instruments such as the EUROSHNET network for this purpose. Common principles are set out in the Cracow Memorandum, and in the Franco-German declaration to be signed shortly. Put simply: Europe's occupational safety and health lobby is more powerful when it presents a united front. And who knows: perhaps the KAN model will also find favour at European level.

Michael Koll, Chairman of KAN
Federal Ministry of Labour and Social Affairs

La KAN : modeste mais performante !

Depuis 20 ans, la KAN regroupe les forces des partenaires sociaux, de l'État et des organismes d'assurance accidents. Quoique se situant dans des perspectives différentes, ces acteurs poursuivent tous le même objectif dans la normalisation : des produits et des lieux de travail sûrs.

Durant deux décennies, et en collaboration avec des préventeurs opérant dans divers domaines, la KAN a pris position sur des centaines de normes, a défendu avec succès des oppositions auprès d'instances, et a mandaté de nombreuses études fondamentales. Sans la KAN, le niveau de sécurité de un grand nombre de machines et d'EPI ne serait pas aussi élevé qu'il l'est aujourd'hui, des impulsions importantes en matière de politique de normalisation n'auraient pas été données, et, dans de nombreuses normes, l'organisation de la prévention en entreprise serait plus réglementée que nécessaire. Pour la SST, la KAN est un rouage, modeste, certes, mais important dans le mécanisme de la normalisation.

Dans de nombreux cas, la KAN se concerte avec des organismes de prévention d'autres pays. Elle a, à cet effet, élaboré des instruments tels que le réseau EUROSHNET. Des principes communs sont définis dans le Mémorandum de Cracovie ou la Déclaration franco-allemande qui va être signée prochainement. Le fait est que, en unissant leurs forces, les préventeurs européens sont plus puissants. Et qui sait – peut-être le modèle de la KAN fera-t-il école à l'échelle européenne ?

Michael Koll, Président de la KAN
Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales

20 Jahre KAN: Ein Erfolgsprojekt mit Modellcharakter

„Die Mitgliedstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um den Sozialpartnern auf nationaler Ebene eine Einflussnahme auf die Erarbeitung und Weiterverfolgung harmonisierter Normen zu ermöglichen“ – so steht es seit 1989 in der europäischen Maschinenrichtlinie. Mit ein Grund, wenn nicht sogar der Grund, für die Gründung der KAN am 11. Februar 1994. Geschäftsstellenleiter Karl-Josef Thielen sprach mit Vertretern der KAN-Kreise über die Bedeutung und Rolle der KAN.

Wie haben sich aus ihrer Sicht die Aufgaben der KAN verändert?

Breutmann (BDA¹): In der ersten Zeit galt es, jede Menge Normprojekte auf den Weg zu bringen, die die Maschinen- und PSA-Richtlinien konkretisierten. Diese Mengenlawine ist vorüber. Technische Entwicklungen bei den Produkten stellen aber immer wieder neue Fragen an deren Sicherheit. Normung ist somit nie vorbei und braucht auch weiterhin die intensive Mitarbeit der Arbeitsschutzexperten.

Fritsche (IG Metall²): Neu ist die Bedeutung der Vor-Normprodukte wie der DIN SPECs. Diese entwickeln ein immer stärkeres Eigenleben jenseits der Normung und finden ganz schnell ihren Weg in die Betriebe. Das Primat der staatlichen und berufs-genossenschaftlichen Regelungen gilt aber unverändert. Hier ist die KAN eine wichtige Kontrollinstanz. Durch die garantierte Repräsentanz aller an der arbeitsschutzrelevanten Normung interessierten Kreise in der KAN ist die gleichberechtigte Wahrnehmung dieser Interessen gewährleistet.

Dr. Eichendorf (DGUV³): Heute treffen wir häufiger auf weiche Arbeitsschutzthemen in der Normung. Diese sind komplexer und ihre Bedeutung für den Arbeitsschutz ist nicht immer so leicht zu erkennen. Da sich die Gesundheit im Betrieb jedoch immer weiter ausdifferenzieren wird, entsteht hier ein lukratives Normungsfeld. Die KAN muss dabei auf einen hohen Konsensgrad als Qualitätskriterium achten.

Koll (BMAS⁴): Derzeit überarbeiten wir die Rolle der Normung im betrieblichen Arbeitsschutz. Der KAN wird hierin eine verstärkte „Wächterfunktion“ zugewiesen. Quantitativ wie qualitativ eine ziemliche Herausforderung.

Dr. Hövel (DIN⁵): Die Überführung der Beschaffenheitsanforderungen aus den technischen Regeln in EN- und ISO-Normen verlief erfolgreich. Eine ähnlich proaktive Rolle wünscht sich das DIN bei den nationalen betrieblichen Anforderungen. Nur durch gleiche hohe sicherheitstechnische betriebliche Anforderungen mit standardisierten Arbeitsmitteln sind in globalen Märkten auch vergleichbare Chancen für Arbeitnehmer im Wettbewerb realisierbar.

Welche Rolle spielt die KAN außerhalb Deutschlands?

Breutmann: In einer stark exportorientierten und auf den europäischen und globalen Markt

ausgerichteten deutschen Wirtschaft ist die Forderung, nur eine Norm erfüllen zu müssen, hoch. Doch die Arbeitsschutzphilosophien sind sehr unterschiedlich. Deshalb ist es wichtig, dass die KAN immer wieder erklärt, warum wir die Wege gehen, die wir gehen.

Fritsche: Bei den neuen Mitgliedstaaten der EU haben Normung und Arbeitsschutz einen anderen Stellenwert. Es gibt außerhalb von Deutschland leider kein vergleichbares, meinungsbildendes Forum wie die KAN. Es fehlt an einer europäischen KAN.

Koll: Die KAN ist das „Sprachrohr des Arbeitsschutzes“ – auch in Europa. Es wird wichtig sein, zukünftig darauf zu achten, dass der Arbeitsschutz als zu berücksichtigende Kategorie im europäischen und internationalen Normungsgeschäft erhalten bleibt.

Welchen Nutzen zieht Ihre Institution aus dem Projekt KAN?

Breutmann: Wenn ich KAN höre, denke ich an Beteiligung. Beteiligung der Praktiker, die in den Betrieben die Sicherheitsfragen zu Arbeitsmitteln sehr gut einschätzen können. Diese sollten ein gewichtiges Wort mitsprechen können. Dafür sorgt die KAN.

Fritsche: Der eigentliche Gründungszweck ist für mich nach wie vor wichtig. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verfügen weder über die finanziellen Ressourcen noch über entsprechende Freistellungsmöglichkeiten, um an der Normung unmittelbar mitwirken zu können. Deshalb ist die KAN für uns schlicht gesagt alternativlos, um Fehlentwicklungen in Normprojekten zum Arbeitsschutz zu erkennen und zu verfolgen.

Dr. Eichendorf: In Ergänzung zu unserer eigenen Beobachtung, welchen Trends wir uns in der Prävention widmen sollten, spielt die KAN für uns eine entscheidende Rolle. Über ihre Arbeit erkennen wir Handlungsfelder, die die Unfallversicherungsträger über die Normung mitgestalten können.

Koll: Der Prozess der Meinungsbündelung unter den in der KAN vertretenden Kreisen ist für uns von unschätzbarem Wert. Insbesondere bei übergeordneten, teils sehr politischen Fragen.



Norbert Breutmann, BDA



Heinz Fritsche, IG Metall

¹ Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

² Industriegewerkschaft Metall

³ Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung

⁴ Bundesministerium für Arbeit und Soziales

⁵ Deutsches Institut für Normung

20 years of KAN: a successful project and a model for others

"Member States shall take the appropriate measures to enable the social partners to have an influence at national level on the process of preparing and monitoring the harmonised standards." Since 1989, this requirement has been formulated in the European Machinery Directive: one of the reasons, indeed arguably the reason for the formation of KAN on 11 February 1994. Karl-Josef Thielen, Director of the KAN Secretariat, spoke with representatives of the KAN stakeholders about the significance and role of KAN.



**Dr. Walter Eichendorf,
DGUV**



Michael Koll, BMAS

In your view, how have the tasks of KAN changed?

Breutmann (BDA¹): In the early days, the task was that of launching a great number of work items that supported the Machinery and PPE Directives. The storm of tasks has now subsided. However, technical developments in products continually raise new questions regarding their safety. The task of standardization is therefore never finished, and continues to require the close involvement of OSH experts.

Fritsche (IG Metall²): One new aspect is the relevance of preliminary standardization products, such as DIN SPECS. These are increasingly acquiring a life of their own beyond the boundaries of standardization, and very quickly find their way into companies. State regulations and those of the accident insurance institutions still take priority, however. KAN has an important surveillance function in this area. With the guarantee that all stakeholders in OSH-related standardization are represented within KAN, equal observance of their interests is assured.

Dr. Eichendorf (DGUV³): "Soft" topics are now increasingly finding their way into standardization. These topics are more complex, and their relevance to occupational safety and health is not always immediately apparent. Since health at work will become more and more differentiated, however, a lucrative area of standardization is arising here. KAN must ensure that a high level of consensus remains a quality criterion.

Koll (BMAS⁴): We are currently revising the role of standardization in the area of the health and safety of workers at work. KAN will acquire a growing "watchdog" function in this area, both the breadth and depth of which present something of a challenge.

Dr. Hövel (DIN⁵): Property specifications have been migrated successfully from the national technical rules to EN and ISO standards. DIN hopes that a similarly proactive arrangement will be adopted with regard to the national provisions governing workers at work. Only where harmonized national safety provisions governing workers at work – using standardized work equipment – are imposed does a level playing-field exist for employees in global markets.

What is KAN's role outside Germany?

Breutmann: In the German economy, which is strongly export-oriented and is geared to the European and global markets, there are strong calls for only one standard to be complied with everywhere. The OSH philosophies however differ widely. It is therefore important for KAN to explain its chosen strategy as often as necessary.

Fritsche: Standardization and occupational safety and health have a different status in the new Member States of the EU. Sadly, no opinion-forming body comparable to KAN exists outside Germany; what we need is a "European KAN".

Koll: KAN is the "voice of occupational safety and health", both in Germany and in Europe. In future, it will be important to ensure that occupational safety and health continues to be a category requiring consideration within European and international standardization activity.

What benefits does your institution gain from the KAN project?

Breutmann: To me, KAN is synonymous with participation. Participation by the experts in the field, who are very capable of assessing the safety issues associated with work equipment. The opinions of these experts should be given careful consideration. KAN ensures that this actually happens.

Fritsche: In my view, the original purpose of KAN when it was founded is still important. Employees have neither the financial resources to participate directly in standardization activity, nor are they released from their duties in order to do so. There is therefore quite simply no alternative to KAN by which we can identify and monitor errors in development in work items with an impact upon OSH.

Dr. Eichendorf: Beyond our own observation of the trends that we think we should address in prevention, KAN plays a crucial role for us. Its work enables us to identify issues that the accident insurance institutions are able to influence through standardization.

Koll: The process of opinion-forming among the stakeholders represented within KAN is invaluable for us, particularly in generic and often highly political issues.

¹ Confederation of German Employers' Associations

² German metalworkers' union (IG Metall)

³ German Social Accident Insurance

⁴ German Federal Ministry of Labour and Social Affairs

⁵ German Institute for Standardization

La KAN a 20 ans : un projet réussi qui peut servir de modèle

« Les États membres s'assurent que soient prises les mesures appropriées en vue de permettre aux partenaires sociaux d'avoir une influence, au niveau national, sur le processus d'élaboration et de suivi des normes harmonisées », précise depuis 1989 la directive Machines. Telle était l'une des raisons – voire la raison de la création de la KAN, le 11 février 1994. Karl-Josef Thielen, qui dirige le Secrétariat de la KAN, a évoqué le rôle de cette institution avec des représentants des cercles qui la composent.

Comment ont évolué les missions de la KAN ?

Breutmann (BDA¹) : L'enjeu a d'abord été de lancer une quantité de projets de normes concrétisant les directives Machines et EPI. Cette avalanche est terminée. Mais avec le perfectionnement des produits, de nouvelles questions se posent quant à leur sécurité. La normalisation n'est donc jamais achevée et nécessite encore une collaboration intensive de la part des préventeurs.

Fritsche (IG Metall²) : Ce qui est nouveau, c'est l'importance des produits considérés comme des prénormes, notamment des DIN SPEC. Développant une existence qui leur est propre, en dehors de la normalisation, ces produits s'imposent de plus en plus dans les entreprises. La primauté sur ces textes des réglementations légales ou provenant des organismes d'assurance accident reste toutefois un principe inchangé. La KAN est ici une instance de contrôle importante. Le fait que tous les cercles intéressés par la normalisation relative à la SST soient représentés au sein de la KAN garantit que les intérêts de chacun d'entre eux sont défendus de manière égale.

Dr. Eichendorf (DGUV³) : Aujourd'hui, on rencontre plus souvent dans les normes des thèmes non techniques relatifs à la SST. Ils sont plus complexes, et leur importance pour la SST n'est pas toujours facile à reconnaître. Devenant un sujet de plus en plus diversifié, la santé dans les entreprises représente un domaine lucratif de normalisation. La KAN devra veiller à ce que soit respecté un degré élevé de consensus, critère de qualité.

Koll (BMAS⁴) : Nous sommes en train de réviser le rôle de la normalisation dans l'organisation de la prévention en entreprise, une démarche dans le cadre de laquelle la KAN devra assumer davantage un rôle de « gardien ». C'est tout un défi, tant du point de vue quantitatif que qualitatif.

Dr. Hövel (DIN⁵) : La transposition dans des normes EN et ISO des exigences de qualité issues des règles techniques nationales est réussie. Le DIN souhaiterait un rôle proactif semblable pour les exigences nationales d'exploitation. Seules, des exigences de sécurité d'exploitation identiques, avec des équipements de travail standardisés, permettront, sur des marchés mondialisés, d'offrir aux employés des opportunités concurrentielles comparables.

Quel rôle la KAN joue-t-elle en dehors de l'Allemagne ?

Breutmann : Dans une économie fortement axée sur l'exportation et sur un marché européen et international, on aspire à n'avoir à se conformer qu'à une seule norme. Les philosophies en matière de SST sont toutefois très différentes. Il est donc important que la KAN ne cesse d'expliquer pourquoi nous empruntons telle ou telle voie.

Fritsche : Les nouveaux États membres de l'UE n'attachent pas la même importance à la normalisation et à la SST. Il n'existe malheureusement dans aucun autre pays que l'Allemagne un forum et multiplicateur d'opinion comparable à la KAN. Ce qui manque, c'est une KAN européenne.

Koll : La KAN est le « porte-parole de la SST », et ce également au niveau européen. Il sera important de veiller à l'avenir à ce que la SST reste une catégorie dont il faut tenir compte dans les activités de normalisation européennes et internationales.

Quelle utilité le projet de la KAN a-t-il pour votre institution ?

Breutmann : Quand j'entends le mot KAN, je pense à la participation des praticiens qui, dans les entreprises, savent très bien évaluer les questions de la sécurité des équipements. Ils doivent pouvoir faire entendre leur voix, et il faut que leur parole ait du poids. C'est ce à quoi veille la KAN.

Fritsche : Pour moi, la raison qui a motivé la création de la KAN garde toute sa signification. Les travailleurs ne disposent ni des ressources financières nécessaires, ni de la possibilité de se faire mettre en disponibilité pour pouvoir participer directement à la normalisation. Pour nous, la KAN est donc absolument irremplaçable pour identifier et suivre les dérives qui peuvent apparaître dans les projets de normes relatifs à la SST.

Dr. Eichendorf : La KAN joue pour nous un rôle décisif, car elle complète nos propres observations, qui nous conduisent à décider des tendances sur lesquelles nous devons focaliser notre travail de prévention. Son travail nous permet d'identifier des champs d'action à la conception desquels les organismes d'assurance accidents peuvent participer par le biais de la normalisation.

Koll : Le processus qui consiste à rassembler les avis des cercles représentés au sein de la KAN a pour nous une valeur inestimable, en particulier lorsqu'il s'agit de questions générales, parfois très politiques.



Dr. Albert Hövel, DIN

¹ Confédération des syndicats patronaux allemands

² Syndicat industriel de la métallurgie

³ Assurance sociale allemande des accidents du travail et maladies professionnelles

⁴ Ministère fédéral du Travail et des affaires sociales

⁵ Institut allemand de normalisation

Das Arbeitnehmerbüro der KAN – Ein Novum wird 20

Bei der Gründung vor 20 Jahren war schon die KAN eine Besonderheit: eine eigene Einrichtung, um den Einfluss der traditionell in der Normung schwach vertretenen Sozialpartner zu erhöhen. Unterstützt wurde dieses Anliegen dadurch, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber eigene Büros innerhalb der KAN-Geschäftsstelle erhielten. Das Arbeitnehmerbüro ist seither eine Anlaufstelle für Gewerkschaften und Beschäftigte – spezialisiert auf „Arbeitsschutz und Normung“.



Ulrich Bamberg

ist seit 1994 Leiter des KAN-Arbeitnehmerbüros. Er geht Ende April 2014 in den Ruhestand.

Eines der ersten Themen, das von Gewerkschaftsseite in die KAN eingebracht wurde, waren Unfälle mit Müllfahrzeugen. Es war damals ein wichtiger Schritt, in der Norm für Abfallsammelfahrzeuge¹ zu verankern, dass ein Fahrzeug rückwärts gar nicht und vorwärts höchstens mit 30 km/h fahren darf, sobald ein Müllwerker hinten auf dem Trittbrett steht. Allerdings ließ sich nicht verhindern, dass allein mit Gewichtssensoren geprüft wird, ob das Trittbrett besetzt ist. Diese können mit einfachen Mitteln wie dem Unterlegen von Keilen umgangen werden.

Erfahrungswissen in die Normung!

Einen sehr ertragreichen Weg, Arbeitnehmerinteressen zu identifizieren, hat das Arbeitnehmerbüro in Projekten mit dem Europäischen Gewerkschaftsinstitut² beschritten. Dabei wurden Bediener von Teleskopladern, Gabelstaplern und Mähreschern als Experten „ihrer“ Maschinen direkt befragt, um ihr Erfahrungswissen für Verbesserungsvorschläge nutzbar zu machen. Diese Methode ist aufwändig, aber nötig, weil in vielen Normungsgremien gar nicht bekannt ist, wie sich die Produkte in der Praxis bewähren³.

Neue Normen braucht das Land

Mit dem Stichwort Ballenpressen verbindet sich die erfolgreiche Initiierung einer Norm. In einer Altpapierpresse starb ein Arbeitnehmer bei dem Versuch, einen Papierstau loszutreten, da es keinerlei Not-Halt-Einrichtung gab – und auch keine Norm, in der entsprechende Sicherheitsanforderungen hätten stehen können. Die KAN hat daraufhin gemeinsam mit der Berufsgenossenschaft Handel und Warendistribution (BGHW) sowie englischen und französischen Arbeitsschutzexperten einen Normentwurf erarbeitet und beim CEN eingereicht. Mit Erfolg: Nach fünfjährigen Beratungen ist die Norm für Ballenpressen⁴ im Jahr 2011 erschienen.

Dass es nicht immer einfach ist, Arbeitnehmerinteressen in die Normung einzubringen, zeigt das Beispiel Baumaschinen. Die KAN hat eine Initiative der Gewerkschaft IG BAU sowie Petitionen an das deutsche und das europäische Parlament aufgegriffen und setzt sich dafür ein, dass die Norm für Baumaschinen⁵ Ausstattungen wie Kamera-Monitor-Systeme verlangt, mit denen der Fahrer ausreichende Sicht rund um die Maschine hat. Dies wird von anderen

Kreisen aus wirtschaftlichen Interessen bisher blockiert – allen tödlichen Unfällen zum Trotz.

Wo drückt der Schuh?

Über die Jahre fast unverändert geblieben sind allerdings die strukturellen Barrieren, die das Normungssystem für Interessengruppen bereithält:

- Die Mitarbeit in der Normung steht formal auch Arbeitnehmern offen, ist aber mit hohen Kosten verbunden. Für Kreise, die keinen wirtschaftlichen Nutzen aus den erarbeiteten Normen ziehen, sondern öffentliche Interessen vertreten, sollte die Beteiligung kostenlos sein und im Idealfall öffentlich gefördert werden.
- Die Zugänglichkeit der Dokumente ist dadurch erleichtert worden, dass zumindest beim DIN Normentwürfe kostenlos erhältlich sind. Dass man aber die fertigen Normen nach wie vor kaufen muss, ist nur dort akzeptabel, wo sie privaten wirtschaftlichen Zwecken dienen. Es ist nicht akzeptabel für Normen, die im öffentlichen Auftrag erstellt und mit öffentlichen Mitteln finanziert werden. Normen, die politische Ziele und gesetzliche Anforderungen konkretisieren, müssen – wie die Gesetze selbst – kostenlos und leicht verfügbar sein.

Die gewerkschaftliche Forderung, das System der Normung zu demokratisieren, bleibt also auf der Tagesordnung – insbesondere für die europäische Ebene. Die Gewerkschaften fordern für europäische Abstimmungen einen Minderheitenschutz, wie es ihn beim DIN gibt, damit bei harmonisierten Normen die öffentlichen Anliegen nicht von privatwirtschaftlichen Interessen überstimmt werden können. Und wenn in Normen der Arbeitsschutz behandelt wird, muss den letztlich Betroffenen, nämlich den Arbeitnehmern, auch im europäischen Rahmen eine bevorzugte Mitwirkungsmöglichkeit garantiert werden.

Ulrich Bamberg
bamberg@kan.de

¹ EN 1501-1 Abfallsammelfahrzeuge – Allgemeine Anforderungen und Sicherheitsanforderungen – Teil 1: Hecklader

² ETUI, www.etui.org

³ Vgl. u.a. Gabelstapler (KANBrief 1/05), Teleskoplader (KANBrief 3/08).

⁴ EN 16252 Horizontal arbeitende Ballenpressen

⁵ EN 474-1 Erdbaumaschinen – Sicherheit – Teil 1: Allgemeine Anforderungen

The 20th anniversary of KAN's Employees' Liaison Office: a new concept comes of age

When it was founded 20 years ago, KAN itself was unique: a body dedicated to increasing the influence of the social partners, whose representation in standardization work had traditionally been weak. To support the objective, employers and employees were given liaison offices within the KAN Secretariat. Since then, the employees' liaison office has been a contact point for trade unions and employees – one with a particular focus upon "occupational safety and health and standardization".

One of the first issues raised with KAN by the trade unions concerned accidents involving refuse collection vehicles. An important step was taken at that time to include a provision in the relevant standard¹ preventing a refuse collection vehicle from travelling forwards at more than 30 km/h and in reverse at all if a refuse collection worker was standing on the rear footboard. The provision did not however prevent weight sensors alone being used to determine whether anyone was standing on the footboard. The weight sensors can easily be defeated, for example by the insertion of wedges beneath them.

Leveraging experience within the standardization process

In projects conducted with the European Trade Union Institute², the employees' liaison office adopted an approach that proved very effective in identifying employees' interests: operators of telescopic loaders, fork-lift trucks and combine harvesters were regarded as experts on "their" machines and consulted directly in order for their experience to be exploited for proposed improvements. This method is costly and time-consuming but indispensable, since many standards committees are not aware of how effective the products are in practice³.

Your country needs ... new standards

One standards project that was successfully launched concerned baling presses. An employee had died in a waste-paper press whilst attempting to kick a paper blockage clear, owing to the absence of an emergency-stop facility – and the absence of a standard in which relevant safety requirements could have been stipulated. In response, KAN drew up a draft of a standard in conjunction with the German Social Accident Insurance Institution for the trade and distribution industry (BGHW) and with British and French OSH experts, and submitted it to CEN. The efforts bore fruit: following five years of discussion, the standard governing baling presses⁴ was published in 2011.

The example of construction machinery illustrates the difficulty of having employees' interests considered in the standardization process. Having taken up an initiative of the German trade union in the construction sector (IG BAU) and petitions submitted to the German and European parliaments, KAN is lobbying for equip-

ment such as CCTV systems providing drivers with adequate visibility around the perimeter of their machines to be included as a requirement in the standard governing construction machinery⁵. To date, inclusion of such a requirement in the standard has been blocked on economic grounds by other stakeholders – despite numerous fatal accidents.

Wherein lies the problem?

Virtually no progress has been made over the years in overcoming the structural barriers presented to interest groups by the standardization system.

- In principle, participation in standardization work is also open to employees. However, it involves high costs. For stakeholders who derive no economic benefit from the standards but who represent public interests, participation in standards development should be free of charge, and ideally publicly subsidized.
- The accessibility of the documents has been facilitated by at least draft standards being available free of charge at DIN. That the final standards still have to be purchased is acceptable however only where they serve the commercial interests of the private sector; it is not acceptable in the case of standards commissioned by public bodies and financed from the public purse. Standards pursuing objectives of public policy and supporting statutory requirements should, like the legislation itself, be readily accessible free of charge.

The call by the trade unions for the system of standardization to be democratized thus remains topical, particularly at European level. The trade unions call for special arrangements for minority stakeholders in voting processes at European level, as already exist for DIN standards, in order to prevent public concerns from being outvoted in harmonized standards by private-sector interests. And where occupational safety and health is addressed in standards, those ultimately affected, namely the employees, must be guaranteed preferential opportunities for participation, including at European level.

Ulrich Bamberg
bamberg@kan.de

Ulrich Bamberg has headed the employees' liaison office at the KAN Secretariat since 1994. He will retire at the end of April 2014.

¹ EN 1501-1 Refuse collection vehicles – General requirements and safety requirements – Part 1: Rear loaded refuse collection vehicles

² ETUI, www.etui.org

³ See the examples of fork-lift trucks (KANBrief 1/05) and telescopic loaders (KANBrief 3/08)

⁴ EN 16252 Horizontal baling presses

⁵ EN 474-1 Earth-moving machinery – Safety – Part 1: General requirements

Le Bureau des employés de la KAN – Une innovation a 20 ans

Lors de sa fondation, il y a 20 ans, la KAN était en soi une institution exceptionnelle, créée spécifiquement pour accroître le poids des partenaires sociaux, alors peu représentés, dans la normalisation. Le fait que les employés et les employeurs disposent chacun de leur propre bureau au sein du Secrétariat de la KAN s'inscrit dans cette démarche. Pour syndicats et salariés, le bureau des employés est devenu un interlocuteur privilégié pour tout ce qui concerne la SST et la normalisation.



Ulrich Bamberg dirige le Bureau des employés de la KAN depuis 1994. Il part en retraite fin avril 2014.

L'un des premiers sujets soumis à la KAN par les syndicats concernait les accidents sur les véhicules de collecte des déchets. Une étape importante a été franchie à l'époque lorsqu'ont été ancrées dans la norme pertinente¹ des dispositions limitant la vitesse à 30 km/h en marche avant et interdisant la marche arrière pour les bennes de collecte des déchets en cas de présence d'un ripeur sur le marchepied arrière. Ce qui n'a toutefois pas pu être évité, c'est l'usage de capteurs de poids comme seul moyen de vérifier une présence sur le marchepied. Ceux-ci peuvent en effet être facilement neutralisés, par exemple en les bloquant par des cales.

La normalisation doit exploiter les connaissances empiriques !

Pour identifier les intérêts des travailleurs, le Bureau des employés a adopté une méthode très efficace dans des projets menés avec l'Institut syndical européen². Des conducteurs de chargeurs télescopiques, chariots élévateurs et moissonneuses-batteuses ont été interrogés directement en tant qu'experts de « leurs » machines, le but étant de mettre à profit leur expérience pratique pour des suggestions d'amélioration. Cette méthode nécessite d'importants moyens, certes, mais elle est nécessaire, car, dans de nombreux comités de normalisation, personne ne sait vraiment comment se comportent les produits dans la pratique³.

Nous avons besoin de nouvelles normes

Un lancement de projet de norme à l'issue positive est celui qui concerne les presses à balles. Dans une presse à vieux papiers, un travailleur avait subi un accident mortel alors qu'il essayait de remédier à un bourrage en aplatissant les matériaux au pied. La presse ne possédait pas de dispositif d'arrêt d'urgence, et il n'existait pas non plus de norme où on aurait pu trouver des exigences de sécurité adéquates. En collaboration avec la BGHW⁴ et avec des préventeurs anglais et français, la KAN a élaboré un projet de norme qu'elle a soumis au CEN. Avec succès : au terme de 5 années de discussion, la norme sur les presses à balles⁵ a été publiée en 2011.

Il n'est pas toujours facile de faire valoir les intérêts des travailleurs dans la normalisation, comme le montre l'exemple des engins de construction. Reprenant une initiative du syndicat allemand de la construction IG Bau, ainsi que des pétitions

adressées aux parlements allemand et européen, la KAN s'investit pour que la norme consacrée aux engins de construction⁶ exige l'usage d'équipements tels que des caméras reliées à des écrans offrant au conducteur une visibilité suffisante tout autour de son engin. Jusqu'à présent, cette revendication se heurte, de la part d'autres cercles, à un blocage motivé par des enjeux économiques, et ce en dépit de tous les accidents mortels.

Là où le bât blesse

Ce qui n'a toutefois pratiquement pas changé pendant toutes ces années, ce sont les barrières structurelles dressées par le système de normalisation pour les groupes d'intérêt :

- Bien que, théoriquement, le travail de normalisation soit également ouvert aux employés, cette participation entraîne des frais élevés. Pour les cercles qui ne tirent aucun bénéfice économique direct des normes élaborées, mais qui représentent l'intérêt public, la participation devrait être gratuite, voire – et ce serait l'idéal – être subventionnée par des fonds publics.
- L'accès aux documents se trouve facilité par le fait que tout au moins les projets de normes sont disponibles gratuitement. Le fait qu'il faille toutefois encore acheter les normes achevées n'est acceptable que dans les cas où elles servent à des usages économiques privés. Ce n'est en revanche pas acceptable pour les normes élaborées en vertu d'un mandat public et financées par des fonds publics. Les normes qui concrétisent des objectifs politiques et des exigences légales doivent – tout comme les lois – être disponibles gratuitement et facilement.

Une démocratisation du système de normalisation, telle que la réclament les syndicats, reste donc à l'ordre du jour, en particulier pour le niveau européen. Pour les votes européens, les syndicats réclament une protection des minorités, telle qu'elle est pratiquée par le DIN, afin que, pour les normes harmonisées, des intérêts économiques privés ne puissent pas l'emporter sur des enjeux d'intérêt public. Et lorsque les normes traitent de la SST, il faut – au niveau européen aussi – garantir une possibilité de participation privilégiée à ceux qui, au final, sont directement concernés : les travailleurs.

Ulrich Bamberg
bamberg@kan.de

¹ EN 1501-1 Bennes de collecte des déchets – Exigences générales et exigences de sécurité – Partie 1 : bennes à chargement arrière

² ETUI, www.etui.org

³ Cf. Chariots élévateurs (KANBrief 1/05), Chargeurs télescopiques (KANBrief 3/08).

⁴ Organisme d'assurance sociale allemande des accidents du travail et des maladies professionnelles des secteurs du commerce et de la distribution

⁵ EN 16252 Machines de compactage pour déchets ou matières recyclables – Presses à balles horizontales – Prescriptions de sécurité

⁶ EN 474-1 Engins de terrassement – Sécurité – Partie 1 : prescriptions générales

Kan.de: modern – aktueller – nutzerorientierter

Die KAN hat ihren Internetauftritt überarbeitet: www.kan.de erscheint nun in modernem Design und mit neuem Aufbau. Denn nicht nur Normen, sondern auch Internetseiten müssen immer wieder an den Stand der Technik angepasst werden. Unsere Inhalte kommen jetzt wesentlich benutzerfreundlicher auf Ihrem Computer oder Ihrem Smartphone an.

Nach dem Motto „Viele Wege führen zum Ziel“ wurden unterschiedliche Nutzerverhalten bei der Neugestaltung berücksichtigt. Informationen können nicht nur über die Hauptnavigation, sondern auch durch zahlreiche Querverbindungen oder über die neue Suche gefunden werden. Neu ist auch, dass sich die Seitendarstellung automatisch anpasst, egal, ob Sie von einem PC, Smartphone oder Tablet auf unsere Seiten zugreifen.

Alle bekannten und bewährten Inhalte sind weiterhin verfügbar, sie finden sich nur zum Teil an anderer Stelle im Menü. So gibt es zu Grundlagenwissen über Normung und Einflussmöglichkeiten auf Normen nun einen eigenen Menüpunkt „Normung – Faktenwissen“. Darüber hinaus haben wir das Online-Angebot deutlich ausgeweitet: Neben praktischen Funktionen wie der verbesserten Suche stellen wir unsere Dienstleistungen stärker in den Vordergrund. So berichten wir für Sie von Veranstaltungen, Vorträgen oder aktuellen Diskussionen rund um Normung, an denen wir teilgenommen haben. Und auf jeder Seite bieten wir passend zum Thema die Kontaktperson in der KAN-Geschäftsstelle sowie weiterführende Informationen an.

Ganz vorne mit dabei: KANbrief & KAN-Studien

Unsere statistischen Auswertungen zeigen, dass der KANbrief und die KAN-Studien bei den Internetbesuchern auf sehr großes Interesse stoßen. Deshalb bieten wir die jeweils aktuelle Veröffentlichung jetzt auf unserer Startseite an. Das komplette Publikationsangebot der KAN ist weiterhin über das Hauptmenü zu erreichen.

Ab sofort können KANbrief-Artikel direkt gelesen werden, ohne sie vorher als Datei herunterladen zu müssen. Der Vorteil: Auf derselben Seite können weitere, zum Thema des Artikels passende, Informationen angeboten werden. Nach wie vor steht die Gesamtausgabe des KANbriefs kostenfrei als PDF-Datei zur Verfügung.

Wer sucht, der findet

Mit einer neuen, leistungsstarken Suche gelangt man schnell und einfach an die gewünschten Informationen. Bei der Eingabe eines Suchbegriffes gibt es eine Auto-Vervollständigen-Funktion. Sie können die Suche durch verschiedene Filter gezielt an Ihre Bedürfnisse anpassen. Neu ist ebenfalls, dass auch Treffer aus anderen KAN-

KANPraxis
Ratgeber: Körpermaße anwenden.

Ziel: Konstruieren oder normen?	Woher bekomme ich Daten?	Sind die Daten geeignet?	Welche Einflussfaktoren gibt es?	Warnhinweise & Beispiele	FAQ & Glossar
---------------------------------	--------------------------	--------------------------	----------------------------------	--------------------------	---------------

Mit dem Ratgeber Schritt für Schritt zum Ziel:

- Ziel: Konstruieren oder normen?
- Woher bekomme ich Daten?
- Sind die Daten geeignet?
- Welche Einflussfaktoren gibt es?

Anwendung des Ratgebers

Finden Sie Antworten auf Fragen, die Sie bei der Konstruktion oder bei der Arbeit in Normungsgremien in Bezug auf Körpermaße bewegen. Woher bekomme ich anthropometrische Daten? Was kann ich aus anthropometrischen Datensammlungen ablesen? Wie werden anthropometrische Daten ermittelt? Was sind Perzentile? Was muss ich bei der Kombination von Körpermaßen beachten? Was muss ich bei der Verwendung von Daten aus verschiedenen Ländern beachten? Inwiefern hat das Alter der Daten Einfluss? Was ist bei der Anwendung von Daten von Männern und Frauen zu berücksichtigen? Welche weiteren Faktoren wie z. B. Bekleidung beeinflussen die Anwendung der Daten in der Praxis? Falls Sie sich für die Antworten interessieren, können Sie diese hier finden. Steigen Sie über das Fließschema oder das Hauptmenü dort ein, wo wir Sie

Produkten angezeigt werden, wie der Normenrecherche NoRA und den Ergonomie-Lehrmodulen für die Ausbildung von Konstrukteuren.

Alles unter einem Dach – neu: KAN-Praxis

Die KAN zeichnet sich durch alltagsorientierte Serviceangebote aus. Diese sind jetzt sichtbar unter das Dach der KAN gezogen und unter der Marke „KAN-Praxis“ zusammengefasst worden. Sei es das Normen-Recherchetool NoRA, die Ergonomie-Lehrmodule oder der neue Ratgeber zu Körpermaßen. Diese Angebote finden Sie über einen gelben Reiter am rechten Bildschirmrand jeder KAN-Internetseite. Über einen weiteren Reiter erreichen Sie das europäische Arbeitsschutzexpertenetzwerk EUROSHNET.

Schauen Sie sich um!

Wir hoffen, dass Ihnen die Änderungen gefallen, und freuen uns auf Ihr Feedback – gerne auch über den neuen Feedback-Button am linken Bildschirmrand.

Ute
Assenmacher
assenmacher@kan.de

Katharina
von Rymon Lipinski
vonrymonlipinski@kan.de

kan.de: more modern – more topical – more user-oriented

KAN has revamped its website: www.kan.de now has a more up-to-date design and a new structure. Why? Because websites must also keep pace with the state of the art – just like standards. Our online content now arrives on your computer or smartphone in much more user-friendly form than before.

In accordance with the principle that "all roads lead to Rome", the new design takes account of differences in user behaviour. Information is accessible not only through the main menu structure, but also through numerous cross-links, and through the new search function. A further new feature is that the page display is adjusted automatically according to whether you are viewing the site on a PC, smartphone or tablet.

The familiar and proven content is all still available; the only difference is that it may now be found in different places within the menu structure. For example, there is now a dedicated menu item for basic information on standardization and the scope for influencing standards: "Standardization – Key facts & documents". We have also considerably extended our web presence: besides practical aspects such as the improved search function, we are now placing a greater emphasis upon our services. For example, we will be reporting on events, papers and recent discussions relating to standardization which we have attended. And on each page you can find the name of the relevant contact at the KAN Secretariat, together with more detailed information.

At the top of the list: the KANBrief and KAN studies

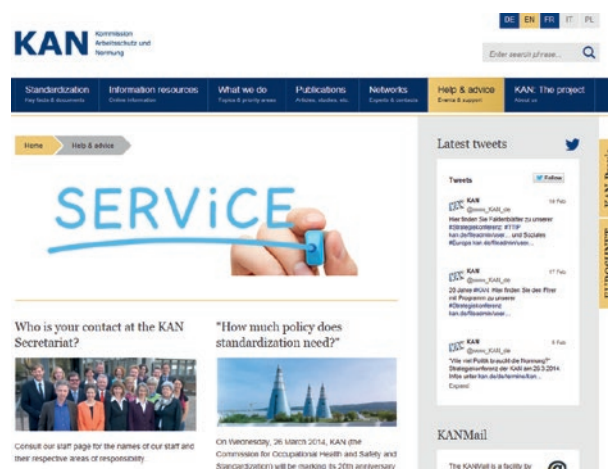
Our statistical analyses show the KANBrief and the KAN studies to be very popular with our online visitors. The latest edition of each of these publications can therefore now be called up directly from the KAN home page. The full range of KAN publications can be accessed as before from the main menu.

KANBrief articles can now be read directly, without first having to be downloaded as files. The advantage here is that further information on the subject of the article can be displayed on

the same page. The full issue of the KANBrief is available free of charge as a PDF file, as before.

He who seeks, finds

A new and powerful search function delivers the information you are looking for quickly and without fuss. The search term input has an auto-complete feature. A range of filters enable you to tailor the search to your requirements. A further new feature is that hits are also displayed from other KAN products, such as the NoRA standards search tool and the ergonomics tuition modules for the training of designers.



Everything under one roof! New: KAN Praxis

KAN is notable for its range of services geared to day-to-day application. These have now all been placed visibly under the KAN umbrella and grouped under the "KAN Praxis" (KAN in the field) brand. Examples include the NoRA standards search tool, the ergonomics tuition modules, and the new guide to anthropometric data. These services can be found on a yellow tab on the right-hand side of each KAN web page. A further tab takes you to EUROSHNET, the European network for occupational safety and health experts.

Why not take a look around?

We trust that you will like the changes, and we look forward to receiving your feedback. We also invite you to use the new feedback button on the left-hand side of the page.

Ute
Assenmacher
assenmacher@kan.de

Katharina
von Rymon Lipinski
vonrymonlipinski@kan.de

Kan.de : plus moderne – plus actuel – plus convivial

La KAN a remanié son site web : www.kan.de affiche désormais un design moderne et une nouvelle arborescence. Tout comme les normes, les sites Internet doivent être en effet régulièrement adaptés à l'état de l'art. Que ce soit sur votre ordinateur ou votre Smartphone, l'accès à nos contenus sera dorénavant beaucoup plus convivial.

Suivant le principe que « tous les chemins mènent à Rome », nous nous sommes basés sur divers comportements de l'utilisateur pour la conception de notre nouveau site web. L'accès aux informations peut se faire non seulement par le biais de la navigation principale, mais aussi par de nombreux renvois transversaux, ou bien par la nouvelle fonction de recherche. Une autre nouveauté est le fait que la présentation de la page s'adapte automatiquement au support à partir duquel vous consultez notre site (PC, Smartphone, tablette).

Tous les contenus connus et qui ont fait leurs preuves restent disponibles. Certains d'entre eux ont toutefois été seulement déplacés dans le menu. Ainsi, les connaissances fondamentales sur la normalisation et les possibilités d'influer sur les normes sont regroupées sous un seul point du menu intitulé « Normalisation – Bon à savoir ». Nous avons par ailleurs considérablement élargi notre offre de services en ligne : outre les fonctions pratiques, comme une recherche améliorée, nous mettons davantage l'accent sur nos prestations de services. Vous trouverez ainsi des comptes rendus de congrès, colloques, conférences ou discussions récents consacrés à la normalisation, auxquels nous avons participé. Et à chaque page, nous proposons un interlocuteur du Secrétariat de la KAN spécialisé dans le sujet en question, ainsi que des informations complémentaires.

Une place de choix : la KANBrief et les Études KAN

Il ressort de l'analyse de nos statistiques que la KANBrief et les Études KAN suscitent un fort intérêt de la part de nos visiteurs. C'est pourquoi les versions les plus récentes de ces publications apparaissent déjà sur la page d'accueil. L'ensemble des publications de la KAN reste accessible à partir du menu principal.

Les articles des KANBrief pourront dorénavant être lus directement, sans qu'il soit nécessaire de télécharger préalablement le fichier. L'avantage : d'autres informations concernant le sujet de l'article peuvent être visualisées sur la même page. Tous les numéros complets de la KANBrief peuvent, comme par le passé, être téléchargés gratuitement sous forme de fichier PDF.

Qui cherche trouve

Une fonction de recherche nouvelle et plus performante permet d'accéder vite et simplement

The screenshot shows the top navigation bar of the KAN.de website with the following items: Normalisation (Bon à savoir), Rester informé (Informations en ligne), Domaines d'activité (Thèmes et centres d'intérêt), Publications (Articles, études, etc.), Réseaux (Experts et contacts), Service (Agenda et aide pratique), and KAN : le projet (Qui nous sommes). Below the navigation bar, there is a breadcrumb trail: Accueil > Publications. The main content area features a large image of a book cover titled 'KAN Brief' and a section titled 'Publications de la KAN' with the text: 'Nous souhaitons vous voir toujours parfaitement informés. Renseignez-vous sur nos publications, et commandez ce qui vous semble important.' To the right, there is a sidebar with a 'Les nouvelles sur twitter' section showing tweets from @www_KAN_de, a 'KANMail' section with an email icon, and vertical labels 'KAN-Praxis' and 'EUROSHNET'.

aux informations souhaitées. Une fonction de saisie semi-automatique complète le terme à rechercher. Vous pouvez, en utilisant différents filtres, adapter systématiquement votre recherche à vos besoins. Une autre nouveauté est l'affichage de réponses pertinentes provenant également d'autres produits de la KAN – comme l'instrument de recherche de normes NoRA ou les modules pédagogiques sur l'ergonomie destinés à la formation des concepteurs.

Une offre regroupée – nouveau : KAN Praxis

La KAN se distingue par une offre de services adaptés au quotidien. Ceux-ci ont visiblement été intégrés dans le site de la KAN, et regroupés dans une rubrique intitulée « KAN Praxis » (la KAN pratique), qu'il s'agisse de l'outil de recherche de normes NoRA, des modules pédagogiques sur l'ergonomie ou du nouveau guide sur les mesures anthropométriques. Ces offres sont accessibles par le biais d'un onglet jaune situé sur le bord droit de chaque page du site web de la KAN. Un autre onglet permet d'accéder au réseau de préventeurs européens EUROSHNET.

Découvrez le site !

Nous espérons que vous apprécierez ces changements et serions heureux de recevoir vos avis et commentaires – que vous pourrez donner par exemple en cliquant sur le bouton « Feedback » sur le bord gauche de l'écran.

Ute Assenmacher
assenmacher@kan.de

Katharina von Rymon Lipinski
vonrymonlipinski@kan.de

Wie „gesund“ soll persönliche Schutzausrüstung sein?

Je nach verwendeten Materialien und den beim Herstellungsverfahren eingesetzten Stoffen kann persönliche Schutzausrüstung (PSA) Schadstoffe enthalten. Die aktuelle Binnenmarkt-Richtlinie 89/686/EWG und der EU-Verordnungsentwurf¹ zu PSA, der in Kürze veröffentlicht wird, verlangen, dass die Ausgangswerkstoffe oder ihre möglichen Zersetzungsprodukte keine schädlichen Auswirkungen haben dürfen. Doch unter welchen Bedingungen ist diese Unschädlichkeit erfüllt?



Arbeitgeber sind verpflichtet, die für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmer erforderlichen Maßnahmen zu treffen und dabei auch besonders gefährdete Risikogruppen zu schützen. Hierzu zählen z.B. Jugendliche, Allergiker oder Schwangere. Aus Sicht der Prävention gilt das Minimierungsgebot: Der Kontakt mit Stoffen, die sich auf den Träger der PSA schädlich auswirken können, ist durch den Herstellungsprozess möglichst zu vermeiden. Nur, wenn dies nicht auf zumutbare Weise erreicht werden kann, stellt sich die Frage, welche Konzentrationen in persönlicher Schutzausrüstung als Stand der Technik toleriert werden.

Beispiel Chromat in Leder

Leder kann bei unsachgemäßer Gerbung oder Färbung Chromat (Chrom-VI) enthalten. Dieses kann beispielsweise durch Schwitzen, Nässe oder Kontakt mit kalkhaltigen Arbeitsstoffen aus dem Leder von Schutzhandschuhen oder Schuhen gelöst und von der Haut aufgenommen werden. Chrom-VI ist krebserzeugend und kann bei sensiblen Personen bereits bei geringen Konzentrationen Hautallergien und Ekzeme auslösen. Es soll daher in Leder von PSA nicht vorkommen. Ganz auszuschließen sind geringe Konzentrationen, die für Allergiker aber immer noch schädlich sein können, leider nicht: Letztlich ist die von der Normung tolerierte Konzentration durch die Nachweisgrenze des verwendeten Prüfverfahrens bestimmt. Dies zeigt, wie bedeutend es ist, Prüfverfahren in Produktnormen weiterzuentwickeln und korrekt zu beschreiben, und wie sorgfältig Arbeitgeber abwägen sollten, ob und welche PSA einzusetzen ist, um eine Gefährdung abzuwenden.

Beispiel N,N-Dimethylformamid (DMFA)

Ein Schadstoff, über den seit einigen Jahren heftig diskutiert wird², ist DMFA in polyurethanbeschichteten Handschuhen. DMFA ist ein lebertoxischer und fruchtschädigender Arbeitsstoff, der sehr schnell über die Haut aufgenommen wird. Aus diesen Gründen ist in Deutschland in der Technischen Regel für Gefahrstoffe TRGS 401³ nicht nur festgelegt, dass polyurethanbeschichtete Handschuhe gemäß dem Stand der Technik höchstens 10 mg DMFA pro kg Handschuhmaterial enthalten dürfen, sondern auch, dass kein DMFA freigesetzt werden darf.

Gegenwärtig wird diskutiert, ein Messverfahren und einen Grenzwert für DMFA in der EN 420⁴ festzulegen. Der erwogene Grenzwert liegt allerdings weit oberhalb der Nachweisgrenze gängiger Prüfverfahren und um ein Vielfaches über dem von der TRGS 401 geforderten Wert. Die Verfechter eines deutlich höheren Grenzwerts leiten diesen aus dem deutschen Arbeitsplatzgrenzwert (AGW) für DMFA nach TRGS 900⁵ ab⁶. Dieser ist jedoch für die Exposition durch Einatmen beim Umgang mit DMFA als Arbeitsstoff festgelegt worden. Der AGW deckt zudem nicht die Exposition von Schwangeren ab, die nach § 5 der deutschen Mutterschutzrichtlinienverordnung DMFA als fruchtschädigendem Stoff gar nicht ausgesetzt werden dürfen.

Die KAN hat hierzu eine gemeinsame Position der deutschen Arbeitsschutzkreise abgestimmt und setzt sich in der Normung für folgende Punkte ein:

1. Aus Sicht der Prävention sind polyurethanbeschichtete PSA nicht anhand des AGW für DMFA zu bewerten, der für die betriebsbedingte Exposition am Arbeitsplatz festgelegt wurde und nicht vor der fruchtschädigenden Wirkung schützt.
2. Um die geltenden Rechtsvorschriften zu erfüllen, müssen die Hersteller, soweit es nach dem Stand der Technik möglich ist, dafür Sorge tragen, dass PSA kein DMFA freisetzt.
3. Materialien, die vermeidbare DMFA-Gehalte aufweisen, weil sie beispielsweise nicht gewaschen wurden, können auch höhere Gehalte an anderen wasserlöslichen gesundheitsgefährdenden Produktionsrückständen enthalten.
4. DMFA-Gehalte kleiner 10 mg/kg sind nach dem Stand der Technik bei der Herstellung erreichbar.
5. Wenn ein Analyseverfahren festgelegt wird, muss es ausreichend validiert sein und über eine ausreichend niedrige Bestimmungsgrenze verfügen.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ s. KANBrief 4/2013, Seite 3

² sicher ist sicher, Heft 1/2005, Fachbeitrag Handschutz, Zuther (BVH)

³ TRGS 401 „Gefährdung durch Hautkontakt“

⁴ EN 420 „Schutzhandschuhe – Allgemeine Anforderungen und Prüfverfahren“

⁵ TRGS 900 „Arbeitsplatzgrenzwerte“

⁶ Sicherheitsingenieur, Heft 10/2011, Projektbericht BVH, Zuther

How "healthy" does personal protective equipment need to be?

Depending upon the materials and processes used in its manufacture, personal protective equipment (PPE) may contain hazardous substances. The current 89/686/EEC Single Market Directive and the draft EU Regulation governing PPE¹ to be published shortly stipulate that the raw materials from which PPE is manufactured and their possible decomposition products must not have any harmful effects. Under what conditions however is this freedom from harm assured?

Employers have an obligation to take the measures necessary to ensure the safety and health of their employees, and also to protect groups at particular risk, such as young people, allergy sufferers and pregnant women. The rule of prevention is that of minimization: contact with substances which could have a harmful effect upon the wearer of an item of PPE must be avoided as far as possible by the use of suitable manufacturing processes. Only where this cannot reasonably be attained does the question arise of what concentrations may be tolerated in personal protective equipment in consideration of the state of the art.

Example: chrome(VI) in leather

Leather that has not been properly tanned or dyed may contain chrome(VI). Chrome(VI) may be released from the leather of protective gloves or safety footwear when these items come into contact with perspiration or other moisture or with chemical agents containing lime, and may consequently be absorbed by the skin. It is carcinogenic; it may also cause skin allergies and eczema in sensitized individuals, even at low concentrations. It should not therefore be present in leather used in PPE. Unfortunately, low concentrations which may still be harmful to allergy sufferers cannot be ruled out completely; the concentration that may be tolerated by standardization is ultimately constrained by the detection limit of the test method used. This shows how important it is for test methods to be developed further and described correctly in product standards, and how carefully employers should consider whether PPE should be used and if so in what form, in order to prevent hazards from arising.

Example: N,N-dimethyl formamide (DMFA)

DMFA, a harmful chemical agent found in polyurethane-coated gloves, has been the subject of heated discussion for some years². It is hepatotoxic and teratogenic and is absorbed very rapidly through the skin. For this reason, the German TRGS 401 Technical Rules for Hazardous Substances³ specify not only that in accordance with the state of the art, polyurethane-coated gloves must contain no more than 10 mg of DMFA per kilogramme of glove material, but also that they must not give off any DMFA.

Specification of a measurement method and a limit value for DMFA in EN 420⁴ is currently under discussion. The limit value under consideration is however substantially above the detection limit of common test methods, and is several times higher than the value to be observed in accordance with the TRGS 401. The advocates of a substantially higher limit value⁵ justify it with reference to the German occupational exposure limit (OEL) for DMFA stated in the TRGS 900 Technical Rules⁶. This value was however specified for exposure by inhalation during contact with DMFA as a chemical agent. The OEL also fails to cover the exposure of pregnant women to DMFA. Under Section 5 of the German ordinance governing the protection of pregnant and nursing women at the workplace (MuSchRiV), pregnant workers must not be exposed to DMFA at all, owing to its teratogenic properties.

KAN has co-ordinated the formulation of a joint position statement by the German OSH stakeholders on this issue, and is lobbying within standardization for the following points:

1. From the perspective of prevention, the OEL for DMFA cannot be used for assessment of polyurethane-coated PPE, since it was defined in relation to operational exposure at the workplace, and does not constitute protection against teratogenic effects.
2. In order to satisfy the regulations in force, manufacturers must take whatever measures are possible under the state of the art to ensure that PPE does not release any DMFA.
3. Materials exhibiting avoidable DMFA content levels, for example because they have not been washed, may also contain higher levels of other water-soluble production residues that are harmful to health.
4. DMFA levels below 10 mg/kg are attainable during production in accordance with the state of the art.
5. Should an analytical method be defined, it must be adequately validated and must have a sufficiently low detection limit.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de



¹ See KANBrief 4/2013, Page 4

² sicher ist sicher, Vol. 1/2005, article on hand protection, Zuther (BVH)

³ TRGS 401, "Risks resulting from skin contact"

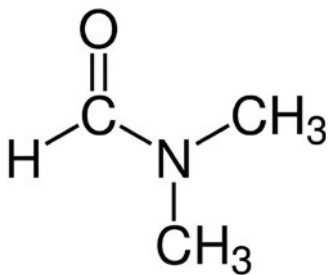
⁴ EN 420: Protective gloves – General requirements and test methods

⁵ Sicherheitsingenieur, Vol. 10/2011, project report BVH, Zuther

⁶ TRGS 900, "Occupational Exposure Limits"

Dans quelle mesure les EPI doivent-ils être « sains » ?

Un équipement de protection individuelle (EPI) peut contenir des substances nocives, en fonction des matériaux utilisés et des substances mises en œuvre pour sa fabrication. Tout comme la directive Marché intérieur 89/686/CEE dans sa version actuelle, le projet de règlement européen sur les EPI¹ qui sera publié prochainement exige l'innocuité des matières premières et leur éventuels produits de dégradation. Mais dans quelles conditions cette innocuité est-elle assurée ?



Diméthylformamide

Un employeur est tenu de prendre toutes les mesures nécessaires à la sécurité et à la santé de ses employés, en protégeant notamment les personnes particulièrement vulnérables (jeunes, allergiques, femmes enceintes...). Pour le préventeur, c'est le principe de la minimisation des risques qui doit être appliqué, en empêchant dès le processus de fabrication d'un EPI le contact avec des substances susceptibles d'avoir un effet nocif sur son utilisateur. Ce n'est que si cela s'avère impossible sans moyens disproportionnés que se pose la question de savoir quelle concentration dans les EPI est tolérable dans l'état actuel de la technique.

Exemple : le chromate dans le cuir

Si le tannage ou la teinture n'ont pas été effectués correctement, le cuir peut contenir du chromate (chrome VI). Sous l'effet de la transpiration, de l'humidité ou d'un contact avec des agents chimiques calcaires, celui-ci peut se détacher du cuir de gants de protection ou de chaussures, et être absorbé par la peau. Or, le chrome VI est cancérigène. Chez les personnes sensibles, une faible concentration peut déjà provoquer des allergies dermiques et des eczémas. C'est pourquoi le cuir des EPI ne doit pas en contenir. Il est malheureusement impossible d'exclure totalement de faibles concentrations, qui peuvent toutefois s'avérer nocives pour les allergiques : au final, la concentration tolérée dans les normes dépend de la limite de détection de la méthode d'essai utilisée. Ceci montre comme il est important de perfectionner les méthodes d'essai dans les normes de produits et de les décrire correctement, et aussi que les employeurs doivent réfléchir très soigneusement à la nécessité de recourir à des EPI, et le cas échéant, auxquels, pour empêcher un risque.

Exemple : le N,N-diméthylformamide (DMF)

Une substance nocive qui fait l'objet de discussions depuis plusieurs années² est le DMF contenu dans les gants à enduction de polyuréthane. Absorbé très rapidement par voie cutanée, le DMF peut provoquer des lésions hépatiques ou fœtales. C'est pourquoi, en Allemagne, la Règle technique concernant les substances dangereuses TRGS 401³ prescrit non seulement que, conformément à l'état de l'art, les gants enduits de polyuréthane doivent contenir au maximum 10 mg de DMF par kilo de la matière constituant le gant, mais aussi qu'ils ne doivent libérer aucun DMF.

On discute actuellement s'il faut définir une méthode de mesure et une valeur limite pour le DMF dans la norme EN 420⁴. La valeur limite envisagée est toutefois bien supérieure à la limite de détection des méthodes d'essai courantes, et équivaut plusieurs fois à la limite préconisée dans la TRGS 401. Les défenseurs d'une valeur limite beaucoup plus élevée⁵ s'appuient pour cela sur la Valeur limite d'exposition professionnelle (VLEP) pour le DMF définie dans la TRGS 900⁶. Or, cette valeur limite a été fixée pour l'exposition par inhalation en présence de DMF utilisé comme agent chimique. De plus, la VLEP ne prend pas en compte l'exposition de femmes enceintes qui, selon l'article 5 de l'ordonnance allemande sur la sécurité et la santé des travailleuses enceintes ou allaitantes, ne doivent absolument pas être exposées au DMF, cette substance étant en effet susceptible de provoquer des lésions fœtales.

Ayant coordonné à ce sujet une position commune des cercles de préventeurs allemands, la KAN défend les points suivants auprès des instances de normalisation :

1. Du point de vue de la prévention, les EPI enduits de polyuréthane ne doivent pas être évalués d'après la valeur limite d'exposition professionnelle applicable au DMF, cette valeur ayant en effet été définie pour une exposition liée aux opérations effectuées sur le lieu de travail, et ne protégeant pas contre les effets nocifs sur le fœtus.
2. Afin de satisfaire aux réglementations en vigueur, les fabricants doivent, pour autant que le niveau actuel de la technique le permette, veiller à ce que l'EPI ne libère aucun DMF.
3. Les matériaux qui contiennent un taux de DMF qui aurait pu être évité, du fait par exemple qu'ils n'ont pas été lavés, peuvent aussi contenir des taux plus élevés d'autres résidus de production solubles dans l'eau présentant des risques pour la santé.
4. Dans l'état actuel de la technique, il est possible, lors de la fabrication, d'obtenir des taux de DMF inférieurs à 10 mg/kg.
5. Si l'on définit une méthode d'analyse, il faudra qu'elle soit suffisamment validée et qu'elle possède une limite de détection suffisamment basse.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ cf. KANBrief 4/2013, page 5

² sicher ist sicher, n° 1/2005, article sur la protection des mains, Zuther (BVH)

³ TRGS 401 « Risques par contact cutané »

⁴ EN 420 « Gants de protection – Exigences générales et méthodes d'essai »

⁵ Sicherheitsingenieur, n° 10/2011, rapport de projet BVH, Zuther

⁶ TRGS 900 « Valeurs limite d'exposition professionnelle »

Wo viel (blaues) Licht ist, ist auch starker Schatten

Biologisch wirksame Beleuchtung ist eine Art der künstlichen Beleuchtung, die dem natürlichen Licht nachempfunden ist. Insbesondere durch die Variation der Farbtemperatur soll die Beleuchtung zu einer sicheren, gesunden und produktiven Arbeitsstätte beitragen. Arbeitsschutzexperten sind jedoch noch zurückhaltend, wenn es um die verbindliche Regelsetzung geht. Denn es gibt auch Risiken, und Langzeitstudien sind bisher nicht verfügbar.

Ein angenehmer Sonnentag hebt die Stimmung. Es ist hell, es ist warm – wir fühlen uns wohl. Jedem ist klar, Tageslicht hat mehr positive Wirkungen auf uns, als nur unsere Umwelt zu beleuchten. Forscher und Konstrukteure streben daher seit Jahren danach, Tageslicht mit seinen vielfältigen und dynamischen Eigenschaften zu verstehen, um es künstlich nachzubilden und zum Beispiel an Arbeitsplätzen einzusetzen. Dabei wird auf verschiedene Lichtwirkungen gezielt, etwa die Stabilisierung der Schlaf-Wach-Rhythmik oder eine erhöhte Leistungsbereitschaft.

Im Normenausschuss Lichttechnik beim DIN sind im Arbeitsausschuss „Wirkung des Lichts auf den Menschen“ zahlreiche Experten für biologisch wirksame Beleuchtung versammelt. Ihr Ziel ist es, anerkanntes Wissen über die nicht-visuellen Wirkungen von Licht zusammenzutragen und über die Normung nutzbar zu machen.

Auf die richtige Dosis kommt es an

Die Teilnehmenden des DIN-Expertenforums, zu dem der Normenausschuss im Juni 2013 zum siebten Mal eingeladen hatte, waren sich allerdings nicht einig, ob biologisch wirksame Beleuchtung schon reif für einen flächendeckenden Einsatz ist. Wenige große Hersteller aus der Beleuchtungsindustrie haben sich bereits positioniert und erste Produkte auf den Markt gebracht, die mit dynamischem, an den natürlichen Tagesrhythmus angepasstem (zirkadianem) oder biologisch wirksamem Licht werben. Messbare Langzeitwirkungen sowie Zusammenhänge zwischen bestimmten Lichteigenschaften und den damit verbundenen Wirkungen sind jedoch noch nicht allgemein anerkannt. Des Weiteren werden neue, ethische Fragen aufgeworfen. So könnte zum Beispiel versucht werden, durch blaues Licht die Produktivität zu steigern oder durch andere Formen von „Licht-Doping“ gezielt Einfluss auf Menschen zu nehmen.

Die Befürworter der Technik führen an, dass für Arbeitnehmer aufgrund ihrer Arbeitszeit oder ihres Arbeitsplatzes ein eingeschränkter Zugang zum Tageslicht längst Realität ist. Daher sei zusätzliche biologisch wirksame Beleuchtung gesund und sinnvoll. Fraglich ist jedoch, ob nicht vielmehr die gesamte Tagesdosis an Licht ausschlaggebend ist und daher Freizeit und Arbeitszeit gleichermaßen berücksichtigt werden müssen.

Im privaten Bereich ist es uns freigestellt, welche Lichtquelle (z.B. Kerze, Sonne oder auch biologisch wirksame Beleuchtung) wir wie lange auf uns wirken lassen. Bei der Arbeit sind die individuellen Einflussmöglichkeiten eingeschränkter. Entsprechend ist die Verantwortung für die Folgen von festgelegten Umgebungsfaktoren wie Beleuchtungsquellen auch anders organisiert. Für Arbeitgeber werden Anforderungen an die Beleuchtung in technischen Regeln für Arbeitsstätten formuliert. Diese verbindlichen Regelungen zielen auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz der Gesamtheit der Arbeitnehmer.

Dialog ist gefragt

Normen mit ihrem anwendungsbezogenen Charakter und ihrem höheren Detailgrad können unter Umständen technische Anforderungen an Arbeitsstätten unterstützen. Die genaue Wirkungsweise und mögliche Einsatzgebiete der biologisch wirksamen Beleuchtung sind jedoch noch nicht abschließend geklärt. Daher existiert bisher nur ein DIN SPEC Fachbericht 67600 „Biologisch wirksame Beleuchtung – Planungsempfehlungen“, der die bisherigen Arbeitsergebnisse des Normenausschusses dokumentiert.

Unbestritten ist: „Tageslicht hat im Allgemeinen eine positive Wirkung auf die Gesundheit und das Wohlempfinden des Menschen“¹. Wie also die Lücke für Menschen schließen, die auf Tageslicht verzichten müssen? Zu klären bleibt, welche technischen Anforderungen biologisch wirksame Beleuchtung erfüllen muss, damit sie ihre Wirkung voll entfalten kann, ohne den Arbeitnehmer in seinem Verhalten unangemessen einzuschränken.

Die KAN ist im Kontakt mit Vertretern der Sozialpartner, des Staates, der DGUV und des DIN, um einen Dialog darüber anzustoßen, was aus Sicht des Arbeitsschutzes Inhalt einer zukünftigen Norm sein könnte und ob Aspekte der biologisch wirksamen Beleuchtung sogar in verbindliche Regelungen (z.B. ASR 3.4)¹ einfließen sollten.

Dr. Dirk Bartnik
bartnik@kan.de



¹ Technische Regel für Arbeitsstätten ASR A3.4, Beleuchtung www.baua.de/de/Themen-von-A-Z/Arbeitsstaetten/ASR/ASR-A3-4.html

BAuA zu biologisch wirksamer Beleuchtung: www.baua.de/de/Forschung/Forschungsprojekte/Ambient-Intelligence/Projektbuendel-6.html

Is there a dark side to biologically effective lighting?

Biologically effective lighting is a form of artificial light that is modelled on natural light. It is intended to contribute to safe, healthy and productive workplaces. Variation of the colour temperature is a particular means by which this is achieved. OSH experts however still have their reservations when it comes to binding regulations governing the technology, since it may also be associated with risks, and results from long-term studies are not yet available.



A pleasant sunny day has a positive influence on mood. It is bright, it is warm, and as a result we feel good. We are all aware that daylight has other, positive effects on us besides that of simply illuminating our surroundings. Researchers and designers have therefore been trying for many years to understand daylight and its diverse and dynamic properties, in order to recreate it artificially and to use it for various purposes, for example at workplaces. These include stabilization of the circadian rhythm, or increasing of workers' capacity for performance.

Within DIN's Lighting Technology Standards Committee, numerous experts on biologically effective lighting have joined forces in the working committee responsible for the effect of light upon human beings. Their aim is to gather recognized knowledge on the non-visual effects of light and to make it available through standards.

The correct dose is crucial

The delegates to the seventh DIN Expert Forum, hosted by the standards committee in June 2013, were however not in agreement on whether biologically effective lighting had already been sufficiently developed for general use. A small number of major manufacturers in the lighting industry have already adopted a proactive stance and launched the first products on the market employing biologically effective lighting, dynamic light, or light adapted to the natural (circadian) daily rhythm as their unique selling points. Measurable long-term effects, and relationships between certain properties of light and the associated effects, are however still not generally recognized. In addition, the technology raises new ethical questions. Attempts could for example be made to use blue light in order to increase productivity or to influence human beings deliberately by other forms of "light doping".

The advocates of the technology point out that owing to their working hours or the nature of their workplaces, employees' access to daylight has long been limited. Supplementary biologically effective light is, they argue, therefore healthy and beneficial. The real question is however whether the entire daily dose of light is in fact the relevant factor and whether leisure time and working hours should therefore be given equal consideration.

During leisure hours, people are free to decide for themselves what light sources (such as candles, sunlight, or indeed biologically effective lighting) they choose to expose themselves to, and for how long. By contrast, scope for personal influence is more limited at the workplace. Responsibility for the consequences of defined environmental factors such as sources of light is therefore also regulated differently. Requirements for employers concerning lighting are formulated in technical rules governing workplaces. These provisions, which are binding, are intended to assure the occupational safety and health of all workers.

Dialogue is needed

With their practical character and their greater level of detail, standards may be able to support the technical requirements applicable to workplaces. The precise mode of action and possible areas of application of biologically effective lighting have however not yet been clarified conclusively. For this reason, the only normative document to date is DIN SPEC Technical Report 67600, "Biologically effective illumination – Design guidelines", which documents the results of the standards committee's work obtained to date.

It is undisputed that daylight in general has a positive effect upon the health and well-being of human beings¹. How, then, should the deficit be rectified for people who are not able to work in daylight? The technical requirements that must be met by biologically effective lighting in order for it to be fully effective yet without influencing employees unacceptably in their behaviour have yet to be established.

KAN is engaged in dialogue with representatives of the social partners, German government bodies, the German Social Accident Insurance (DGUV) and DIN regarding the possible content of a future standard from the perspective of occupational safety and health and whether aspects of biologically effective lighting might even be included in binding provisions (such as the ASR 3.4 technical rule for workplaces).

Dr Dirk Bartnik
bartnik@kan.de

¹ Technical Rule for Workplaces ASR A3.4, Lighting www.baua.de/de/Themen-von-A-Z/Arbeitsstaetten/ASR/ASR-A3-4.html (in German)

BAuA on biologically effective lighting: www.baua.de/en/Research/Research-Project/Ambient-Intelligence/Project-Bundle-6_content.html

Pas de lumière (bleue) sans zones d'ombre

Une lumière à effet biologique est un type d'éclairage artificiel qui se rapproche fortement de la lumière naturelle. Grâce à la variation de la température de couleur, en particulier, l'éclairage doit contribuer à faire du poste de travail un lieu sûr, sain et propice à la productivité. Les préventeurs émettent toutefois des réserves dès qu'il s'agit de réglementer ce domaine. Ce type d'éclairage présente en effet aussi des risques et, à ce jour, aucune étude à long terme n'a été menée sur le sujet.

Rien de tel qu'une journée ensoleillée pour mettre de bonne humeur. Le jour est lumineux, il fait chaud, nous nous sentons bien. Chacun sait que la lumière du jour ne sert pas seulement à éclairer notre environnement, mais a sur nous bien d'autres effets positifs. C'est pourquoi, depuis des années, chercheurs et concepteurs s'efforcent de comprendre ce qu'est la lumière du jour, avec ses caractéristiques aussi diverses que dynamiques, pour la reproduire de manière artificielle et l'utiliser par exemple pour éclairer les lieux de travail. Divers effets de la lumière sont visés, notamment la stabilisation du rythme veille-sommeil, ou une amélioration de la concentration au travail.

Au sein du comité de normalisation Technique d'éclairage du DIN, le groupe de travail « Effet de l'éclairage sur l'homme » réunit de nombreux spécialistes de l'éclairage à effet biologique. Leur mission consiste à rassembler des connaissances avérées sur les effets non-visuels de la lumière, et à les rendre exploitables par le biais de la normalisation.

Tout est affaire de dosage

Parmi les participants à la septième édition du forum d'experts du DIN organisé par le comité de normalisation en juin 2013, les avis étaient toutefois partagés quant à la question de savoir si l'éclairage à effet biologique était déjà suffisamment perfectionné pour pouvoir être utilisé à grand échelle. Quelques grands fabricants de l'industrie de l'éclairage se sont déjà positionnés et ont lancé sur le marché les premiers produits dont ils vantent la lumière dynamique, adaptée au rythme circadien (le rythme biologique naturel d'une journée) ou à effet biologique. Des effets mesurables sur le long terme, ainsi que les relations entre certaines caractéristiques de la lumière et les effets qui y sont liés ne sont toutefois pas encore généralement avérés. De plus, de nouvelles questions éthiques se posent : certains pourraient par exemple être tentés d'utiliser de la lumière bleue pour accroître la productivité, ou bien d'exercer systématiquement une influence sur l'individu par d'autres formes de « dopage par la lumière ».

Les défenseurs de la technique avancent qu'il y a bien longtemps que les travailleurs sont confrontés à un accès restreint à la lumière du jour, que ce soit en raison de leurs horaires ou de l'endroit où ils travaillent. Un éclairage supplémentaire à effet biologique serait donc sain et indiqué. On peut toutefois se demander si ce

n'est pas la dose journalière totale de lumière qui est déterminante, et s'il ne faut donc pas tenir compte tout autant des heures de loisirs que des heures de travail.

Dans notre vie privée, nous sommes libres de décider à quelle source de lumière (bougie, soleil, éclairage à effet biologique, etc.) nous voulons nous exposer, et pendant combien de temps. Au travail, les possibilités de choix individuel sont toutefois plus restreintes. La responsabilité des conséquences que peuvent avoir des facteurs environnementaux définis, tels que les sources d'éclairage, est donc organisée différemment. Pour les employeurs, les exigences auxquelles doit répondre l'éclairage sont stipulées dans des Règles techniques pour les lieux de travail. De caractère obligatoire, ces règles visent à protéger la sécurité et la santé de l'ensemble des travailleurs.

Un dialogue indispensable

Étant plus détaillées et axées sur l'application pratique, les normes peuvent éventuellement compléter les exigences techniques applicables aux postes de travail. Le mode d'action exact et les domaines d'application possibles de l'éclairage à effet biologique ne sont toutefois pas encore définitivement établis. C'est pourquoi le seul document actuellement disponible à ce sujet est le rapport technique DIN SPEC 67600 « Éclairage à effet biologique – Conseils de conception », dans lequel sont consignés les résultats du travail du comité de normalisation disponibles à ce jour.

Une chose est incontestable : « La lumière du jour a, d'une façon générale, un effet positif sur la santé et le bien-être des individus »¹. Comment peut-on, dès lors, pallier le déficit pour les personnes privées de la lumière du jour ? Reste à déterminer à quelles exigences techniques l'éclairage à effet biologique doit répondre pour être pleinement efficace sans restreindre de manière disproportionnée le comportement du travailleur.

La KAN est en contact avec des représentants des partenaires sociaux, de l'État, de la DGUV et du DIN, dans le but d'établir un dialogue sur ce que pourrait être, du point de vue des préventeurs, le contenu d'une future norme, et sur la question de savoir s'il serait même bon d'intégrer certains aspects de l'éclairage à effet biologique dans des règles à caractère obligatoire (p.ex. l'ASR 3.4).

Dr Dirk Bartnik
bartnik@kan.de



¹ Règle technique pour les lieux de travail ASR A3.4, Éclairage
www.baua.de/de/Themen-von-A-Z/Arbeitsstaetten/ASR/ASR-A3-4.html
(en allemand)

BAuA à propos de l'éclairage à effet biologique : www.baua.de/en/Research/Research-Project/Ambient-Intelligence/Project-Bundle-6_content.html (en anglais)

Strategische Ausrichtung der Normung

Jean Jacques ist seit dem Jahr 2000 CEN-Consultant für Lärm (Maschinenrichtlinie) und blickt auf 35 Jahre Tätigkeit beim französischen Arbeitsschutzinstitut INRS zurück, zunächst im Schall-Labor, dann im Bereich Normung. In seinem Berufsleben hat er einige wichtige Punkte ausgemacht, die verbessert werden müssten, damit Produkte sicherer werden und der Arbeitsschutz in der Normung besser zur Geltung kommt.



Jean Jacques

Wie fällt Ihre Bilanz nach 35 Jahren als Arbeitsschutzexperte in der Normung aus?

Sehr positiv und gleichzeitig vielseitig. Der Neue Ansatz hat zwischen Gesetzgebung und Normen eine enge Verbindung geschaffen und Normen zu einem nicht mehr wegzudenkenden Werkzeug der Prävention gemacht. Besonders hervorzuheben sind: die wichtige Grundnorm EN ISO 12100, die die europäischen Arbeitsschutzexperten auf die internationale Ebene gehoben haben; die über 700 europäischen Normen, die praktisch alle Maschinengruppen abdecken; das Krakauer Memorandum¹ mit seinen Vorschlägen zur Verbesserung der Prävention, die man regelmäßig zu Rate ziehen und auch Neueinsteigern im Arbeitsschutz mit auf den Weg geben sollte; das Anliegen, mit dem Netzwerk EUROSHNET und seinen Konferenzen die Kommunikation zwischen Arbeitsschutzexperten zu fördern; das Interesse der europäischen Behörden an der Verbesserung der Normung, das sich an der EU-Verordnung 1025/2012 zur Normung zeigt; die Bereitschaft der Mitgliedstaaten, bei der Marktüberwachung eng zusammenzuarbeiten; die zunehmende Zahl an Normungsthemen mit Bezug zum Arbeitsschutz, zum Beispiel zu Dienstleistungen und Arbeitsschutzmanagement.

Es bleibt jedoch noch einiges zu tun. Die Maschinensicherheitsnormen behandeln zwar die mechanischen und elektrischen Gefährdungen und den Lärm – nicht zuletzt dank der CEN-Lärm-Consultants, so hoffe ich! Doch andere Gefährdungen werden allenfalls angerissen: Ergonomie, Staub, Gefahrstoffe. Wichtig ist auch, dass der Arbeitsschutz weiter präsent bleibt, insbesondere beim Übergang der Normung auf die internationale Ebene. Die aktuelle Tendenz, alles zu normen, fordert zudem vom Arbeitsschutz ein hohes Maß an Wachsamkeit. Eine weitere ständige Herausforderung besteht darin, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Normen auch angewendet werden.

Gibt es denn Hinweise dafür, dass Normen unzureichend angewendet werden?

Die NOMAD-Studie zu Lärmemissionen von Maschinen spricht eine deutliche Sprache: 80% der 1500 überprüften Betriebsanleitungen von Maschinen verstoßen gegen geltendes Recht², obwohl die Sicherheitsnormen vorgeben, was in der Anleitung zu stehen hat! Hier stehen

alle Betroffenen in der Verantwortung: in erster Linie die Hersteller, aber auch Anwender, Einkäufer, Behörden, Arbeitsschutzexperten und notifizierte Stellen.

Lässt sich am Normungsverfahren selbst noch etwas verbessern?

Eine wichtige Regel, auf deren Einhaltung die CEN-Consultants strikt achten, ist die Verpflichtung, in einer Norm eindeutig anzugeben, welche Gefährdungen abgedeckt sind. Einer Norm ist in den seltensten Fällen das Glück beschieden, dass sie von denselben Experten überarbeitet wird, die sie erstellt haben. Daher kam die Idee auf, die Entstehungsgeschichte jeder Norm festzuhalten und so mehr Transparenz zu schaffen. Die Idee stieß auf große Zustimmung, es hapert jedoch an der Umsetzung.

Auch ist es trotz aller Anläufe noch nicht gelungen, Rückmeldungen der Normanwender systematisch und effizient anzuregen, zu erfassen und auszuwerten. Möglicherweise fehlt einfach der politische Wille, die hierzu nötigen Maßnahmen und Instrumente dauerhaft zu verankern. Es wäre vielleicht eine gute Idee, auf Seite 1 jeder Norm eine E-Mail-Adresse anzugeben, an die der Anwender Probleme bei der Umsetzung, entdeckte Unzulänglichkeiten oder Verbesserungsvorschläge melden könnte.

Wie kann der Arbeitsschutz effizienter werden?

Vorsicht ist besser als Nachsicht. Der Arbeitsschutz sollte daher möglichst schon einbezogen werden, wenn die EU-Kommission Normungsaufträge erarbeitet. So könnte man dafür sorgen, dass ein Mandat alle Angaben enthält, die für die Erarbeitung sicherer Produktnormen notwendig sind.

Angesichts der zunehmenden Internationalisierung der Normung ist es zudem wichtiger denn je, dass wir Arbeitsschützer in Europa eng zusammenarbeiten. Ein Hauptziel von EUROSHNET ist es, den Weg zu bereiten, damit auf lange Sicht der Arbeitsschutzexperte eines Landes in einem Normungsgremium die Meinungen anderer Länder mit vertritt. Nun fehlt nur noch ein geeignetes Instrument, um diese Arbeitsteilung zu organisieren und zu koordinieren.

¹ Krakauer Memorandum von EUROSHNET: Normung für sichere Produkte www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-de.pdf

² Documentation on NOMAD : https://drive.google.com/folderview?id=0BwQ4Btzvkh_R2hUOGV6YXl1YmM&usp=sharing

Strategic orientation of standardization activity

Jean Jacques has been the CEN Noise Consultant (Machinery Directive) since 2000. He can look back on 35 years of experience working for the INRS, France's OSH institute, initially in the sound laboratory and then in the area of standardization. In the course of his professional life, he has identified a number of areas in which improvements need to be made in order for products to be made safer and for greater weight to be given to occupational safety and health during standardization activity.

What is your overall assessment after 35 years as an OSH expert in standardization?

Very positive, and at the same time very differentiated. The New Approach has forged a close link between legislation and standards, and has made preventive activity without the tool of standards inconceivable. The following are particularly worth mentioning: the generic EN ISO 12100 standard, which European occupational safety and health experts have elevated to international status; the European standards, over 700 in number, covering practically all machine groups; the Cracow Memorandum¹, with its proposals for improvements to prevention, which should be consulted regularly and passed on to newcomers to occupational safety and health as a reference for their work; the EUROSHNET network and its conferences, which are intended to facilitate communication between occupational safety and health experts; the interest on the part of EU authorities in improving standards, which is reflected in EU Regulation 1025/2012 on the subject; the willingness of the Member States to work closely together in the area of market surveillance; and the increasing number of standardization topics relating to occupational safety and health, for example concerning services and OSH management.

We still have a lot of work ahead of us, however. Machine safety standards govern the mechanical and electrical hazards and noise – not least, I hope, owing to the work of the CEN Noise Consultant. But other hazards are given only superficial attention: ergonomics, dust, hazardous substances. It is also important for the occupational safety and health lobby to continue to make its presence felt, particularly when standardization activity shifts from the national and European level to the international level. The current trend for everything to be standardized also requires a high degree of vigilance on the part of the occupational safety and health lobby. A further ongoing challenge is that of creating conditions under which standards are actually used.

Is there evidence that standards are not being adequately applied?

The results of the NOMAD study into noise emissions from machinery are clear: 80% of the 1,500 machine instruction handbooks studied violate the legislation in force², even though the

safety standards specify the mandatory content of the handbooks. All stakeholders have a responsibility here: first and foremost the manufacturers, but also users, purchasers, public authorities, OSH experts and notified bodies.

Could improvements be made to the standardization process itself?

An important rule, the observance of which is monitored closely by the CEN Consultants, is the obligation for a standard to state clearly which hazards it covers. A standard rarely has the good fortune of being revised by the same experts who originally developed it. This gave rise to the idea of recording the history of each standard, in order for greater transparency to be created. The idea met with wide approval, but implementing it has proved difficult.

Despite all the efforts made to date, we have also not succeeded in systematically and efficiently requesting, recording and evaluating feedback from the users of standards. It may simply be that the political will is lacking for the necessary measures and instruments to be set out permanently. It would perhaps be a good idea for an e-mail address to be stated on Page 1 of each standard to which the user could report problems in implementation, deficiencies that have been noted, or proposals for improvement.

How can occupational safety and health be made more efficient?

An ounce of prevention is better than a pound of cure. Occupational safety and health experts should therefore be involved at the earliest possible stage when the European Commission is drawing up a standardization mandate. This would ensure that a mandate contains all the specifications required for the development of safe product standards.

In view of the growing internationalization of standardization, it is also more important than ever for OSH experts in Europe to co-operate closely. One major goal of EUROSHNET is to pave the way for the OSH experts of one country to represent the opinions of other countries on a standards committee. A suitable instrument is still needed however for organization and co-ordination of this division of labour.

¹ EUROSHNET "Cracow Memorandum" – Standardisation for Safe Products, www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-en.pdf

² Documentation on NOMAD: https://drive.google.com/folder/view?id=0BwQ4Btzvkh_R2hUOGV6YXl1YmM&usp=sharing

Orientation stratégique de la normalisation

Jean Jacques est consultant du CEN pour le bruit (directive machines) depuis 2000 et possède une expérience de 35 ans d'activité professionnelle à l'INRS, laboratoire d'acoustique puis mission normalisation. Durant cette carrière, il a relevé plusieurs points importants qu'il faudrait améliorer pour accroître la sécurité des produits et pour une meilleure prise en compte de la SST dans la normalisation.



Jean Jacques

Quel bilan dressez-vous au bout de 35 ans d'activité de préventeur actif en normalisation ?

Bilan très positif mais contrasté. Le lien fort créé par la Nouvelle Approche entre réglementations et normes fait de la norme un outil de prévention incontournable. Les points forts : la puissante norme mère EN ISO 12100 portée par les préventeurs européens au niveau international : le parc de 700 normes EN qui couvre la quasi-totalité des familles de machines ; le Mémoire de Cracovie¹, recueil de bonnes intentions de prévention à relire régulièrement et enseigner aux jeunes préventeurs ; la volonté de favoriser la communication entre préventeurs par le Réseau et les Conférences EUROSHNET ; l'intérêt des autorités européennes d'améliorer la normalisation concrétisée dans le nouveau règlement 1025/2012 sur la normalisation ; la volonté des États membres de faire ensemble de la surveillance du marché ; la multiplication des sujets de normalisation touchant à la SST, concernant les services et la gestion de la SST notamment.

Des défis il en reste. Les normes de sécurité « machines » traitent bien des risques mécaniques et électriques, du bruit aussi – grâce aux consultants bruit du CEN j'espère ! – mais d'autres risques sont survolés : l'ergonomie, les poussières, les substances dangereuses. Il est aussi important que les préventeurs poursuivent leurs efforts, notamment lors du passage de la normalisation à l'international. La tendance actuelle à tout normaliser force en outre les préventeurs à une grande vigilance. Créer les conditions pour que les normes soient appliquées est un autre défi permanent.

Des éléments peuvent-ils laisser penser que les normes ne sont pas suffisamment appliquées ?

L'enquête NOMAD sur les émissions sonores des machines a conduit à un constat d'échec : 80% des 1500 notices d'instructions de machines examinées sont hors la loi !² Pourtant, les normes de sécurité disent ce qui doit y être écrit. La responsabilité de tous les acteurs concernés est engagée : celle des constructeurs en premier lieu, mais aussi celle des utilisateurs, des acheteurs, des autorités publiques, des préventeurs, des organismes notifiés.

Qu'en est-il de la procédure de normalisation proprement dite ? Peut-on également l'améliorer ?

Une règle forte que les consultants du CEN font appliquer strictement est l'obligation de clarté sur les risques couverts. Une norme est vouée fatalement à être révisée par des experts différents de ceux qui l'ont élaborée, d'où l'idée d'un dossier historique de la norme afin d'accroître la transparence. Cette idée a été bien reçue mais peine à passer dans les faits.

Malgré les tentatives faites, on ne sait toujours pas organiser de façon systématique et efficace la provocation, la collecte et la gestion des retours d'expérience d'utilisateurs des normes. Une raison possible : le manque de volonté politique de pérenniser les mesures et dispositifs nécessaires. Une idée : donner en page 1 de la norme une adresse email où l'utilisateur pourra faire part de problèmes de mise en œuvre, manques détectés, suggestions d'amélioration.

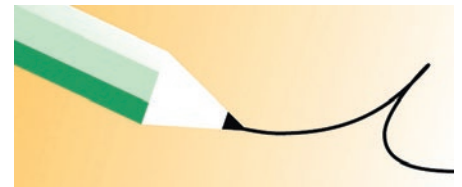
Comment peut-on améliorer l'efficacité de la prévention ?

Mieux vaut prévenir que guérir. L'idéal serait donc que les préventeurs soient consultés lors de la préparation des mandats de normalisation par la Commission européenne. Ceci permettrait au mandat de contenir tous les éléments nécessaires à l'élaboration de normes de produits sûrs.

Dans un contexte d'internationalisation croissante de la normalisation, nous, les préventeurs européens, devons plus que jamais travailler étroitement ensemble. Un objectif fondamental d'EUROSHNET est de préparer le terrain pour qu'à terme, au sein d'une instance de normalisation, le préventeur d'un pays puisse représenter la position d'autres pays en même temps que celle de son propre pays. Reste à imaginer un instrument approprié pour organiser et coordonner cette répartition des tâches.

¹ « Mémoire de Cracovie » d'EUROSHNET – La normalisation au service de produits sûrs, www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-fr.pdf

² Documentation on NOMAD : https://drive.google.com/folderview?id=0BwQ4Btzvkh_R2hUOGV6YXl1YmM&usp=sharing



Neuer KAN-Service: NoRA-Ticker

Welche arbeitsschutzrelevanten Normen sind neu? Zu welchen Norm-Entwürfen kann ich aktuell Stellung nehmen? Diese und weitere Fragen beantwortet Ihnen ab Ende März der kostenlose NoRA-Ticker, den Sie unter www.nora.kan.de abonnieren können.

Sie wählen die Arbeitsgebiete aus, die Sie interessieren, und erhalten monatlich einen personalisierten Newsletter, der gemäß Ihrer Vorauswahl aus dem NoRA-Datenbestand generiert wird. Hier finden Sie eine Liste aller Normen, die neu erschienen sind, überarbeitet oder zurückgezogen wurden oder sich in der öffentlichen Umfrage befinden.

„Ratgeber: Körpermaße anwenden“ online

Der „Ratgeber: Körpermaße anwenden“ der KAN ist jetzt kostenlos unter <http://koerpermass.kan-praxis.de> verfügbar. Darin sind die Ergebnisse einer KAN-Studie zur richtigen Auswahl und Anwendung von Körpermaßdaten nutzerfreundlich aufbereitet. Insbesondere Konstrukteure und Mitarbeiter in Normungsgremien finden hier Antworten auf Fragen zu Körpermaßen, die sich bei der Gestaltung von Produkten oder bei der Erarbeitung von Normen ergeben: Woher bekomme ich anthropometrische Daten und was kann ich daraus ablesen? Was sind Perzentile? Was ist bei der Kombination von Körpermaßen zu beachten? Nutzer können Schritt für Schritt einem Ablaufschema folgen oder sich gezielt zu einzelnen Fragen informieren.

Der Ratgeber ist das erste Instrument unter der neuen Marke „KAN-Praxis“, unter der die KAN ihre Serviceangebote für den Expertenalltag zusammenfasst. Bewährte Instrumente wie die NoRA-Datenbank oder die Ergonomie-Lehrmodule werden in Kürze folgen. Der Ratgeber ist wie die meisten „KAN-Praxis“-Angebote auch für die Anwendung mit einem Smartphone optimiert.

XX. Weltkongress „Sicherheit und Gesundheit“

Informieren Sie sich unter www.safety2014germany.com über die vielfältigen Angebote des Weltkongresses. Melden Sie sich online an und nehmen Sie teil am Erlebnis „Weltkongress 2014“.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt sind eingeladen, vom 24. bis 27. August 2014 am XX. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit – Globales Forum Prävention in Frankfurt/Main mitzuwirken. Aus 1.300 eingereichten Vorschlägen wurden die aktuellsten und interessantesten Beiträge für 30 Symposien und sieben Themeninseln im Forum für Prävention ausgewählt. Neue interaktive Veranstaltungsformate bieten die Möglichkeit, Kollegen kennen zu lernen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam neue, nachhaltige Ideen zu entwickeln.

Die begleitende Ausstellung auf dem Freigelände der Frankfurter Messe („Agora“) lädt unter anderem dazu ein, sichere Forstarbeit zu erleben, mit Hilfe eines selbstständig agierenden Parkassistenten einzuparken oder einen Überschlagsimulator auszuprobieren. Zur Entspannung steht ein Bewegungsareal zur Verfügung.

Normenausschuss Organisations- prozesse gegründet

Am 11. Dezember 2013 fand beim DIN die Gründungssitzung des neuen Normenausschusses NA 175 Organisationsprozesse (NAOrg) statt, der die Koordinierungsstelle Managementsystemnormung (KoSMaS) ersetzt. Eckhard Metze, Leiter des KAN-Arbeitgeberbüros, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

In den letzten Jahren wurden vor allem bei der internationalen Normungsorganisation ISO viele neue Projektvorschläge für Managementsystemnormen eingereicht, die weitreichende Auswirkungen auf Pro-

zesse in Organisationen und Unternehmen haben. Bislang existierte jedoch im DIN kein eigener Normenausschuss, der die Spiegelung dieser neuen Projekte übernehmen konnte. Ziel des NAOrg ist es, auf neue Normprojekte schnell reagieren zu können und eine Beteiligung der interessierten Kreise zu organisieren. Der NAOrg hat auf seiner Gründungssitzung bereits zwei Arbeitsausschüsse zu Compliance-Management und Arbeitsschutzmanagement eingerichtet, die die Arbeiten von kürzlich eingerichteten ISO-Projektkomitees spiegeln.

Internet

Ergonomie im Baugewerbe

Die BG BAU bietet Fakten und Hilfestellungen rund um das Thema Ergonomie am Bau und im Reinigungsgewerbe: Informationen zu körperlichen Belastungen, physikalischen Belastungen wie Klima, Lärm und Vibrationen, psychischen Belastungen, eine Datenbank mit ergonomisch empfehlenswerten Produkten für verschiedene Branchen sowie Präventionsangebote und Tipps, um die Belastungen bei der Arbeit zu reduzieren.

www.ergonomie-bau.de

Das ergonomische Klassenzimmer

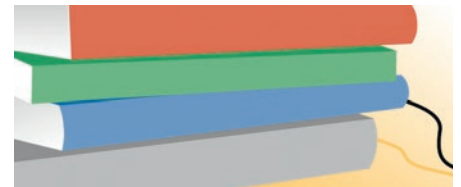
DGUV Report 2/2013: Das ergonomische Klassenzimmer als Beitrag zur guten, gesunden Schule

http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/dguv_0213.pdf

Normungsmandate

Datenbank der Normungsmandate, die die Europäische Kommission an die Normungsorganisationen CEN, CENELEC und ETSI erteilt hat. Die Suche ist sowohl anhand von Stichworten im Titel oder Volltext der Mandate als auch nach Themen, Richtlinien oder Datum möglich.

http://ec.europa.eu/enterprise/standards_policy/mandates/database/index.cfm



A new KAN service: the NoRA ticker

What new OSH-related standards have appeared? Which draft standards are currently open for comments? As of the end of March, answers to these and other questions will be found in the free NoRA ticker, which you can subscribe to at www.nora.kan.de.

Select the areas of occupational safety and health that interest you, and receive a personalized monthly newsletter that is put together from the NoRA database in accordance with your own preferences. The newsletter contains a list of all standards that have recently been published, revised or withdrawn, or which are currently at the public enquiry stage.

KAN guide to applying anthropometric data now available online

The KAN guide to applying anthropometric data is now available free of charge (in German) at <http://koerpermass.kan-praxis.de>. It contains the results of a KAN study into the proper selection and application of anthropometric data and presents them in a user-friendly way. Designers and members of standards committees in particular will find answers in the guide to questions concerning anthropometric data which arise during the design of products or the development of standards: Where can anthropometric data be obtained, and what can be inferred from them? What are percentiles? What points must be considered when anthropometric data are used in combination? Users can follow a flow chart step by step, or obtain answers to specific questions.

The guide is the first instrument under the new "KAN Praxis" brand, under which KAN is grouping its services for use by experts in their daily work. Proven instruments such as the NoRA database and the ergonomics tuition modules will follow shortly. Like the majority of the "KAN Praxis" services, the guide is also optimized for use on a smartphone.

XX World Congress on Safety and Health at Work

Find out more about what the World Congress has to offer at www.safety2014germany.com. Register online and experience the World Congress 2014 for yourself.

Visitors from around the world are invited to take part in the XX World Congress for Safety and Health at Work – Global Forum Prevention from 24 to 27 August 2014 in Frankfurt. From 1,300 suggestions received, the most topical and interesting contributions have been selected for 30 symposia and seven topical focal points in the Forum for Prevention. New interactive event formats provide an opportunity to get to know colleagues, pool knowledge and experience, and develop new, sustainable ideas together.

At the accompanying exhibition in Agora, the outdoor area of the Frankfurt Messe trade fair, visitors are invited to experience safe forestry work, to park a vehicle with the aid of an automatic parking assistant, to experience a roll-over simulator, and much more. An exercise area is available for relaxation.

Standards committee for organizational processes founded

On 11 December 2013, the NA 175 Standards committee for organizational processes (NAOrg) held its inaugural meeting. The NAOrg replaces KoSMaS, the coordinating body for management system standardization. Eckhard Metzke, head of the employers' liaison office at the KAN Secretariat, was elected Deputy Chairman of the NAOrg.

Numerous proposals for new work items for management system standards have been submitted in recent years, particularly to ISO, the International Standards Organization. These proposals have potentially far-reaching effects upon processes

in organizations and companies. Before now however, DIN did not have a dedicated standards committee that could assume the task of mirroring these new work items. The goal of the NAOrg is to be able to respond quickly to new work items and to organize participation by the stakeholders. At its inaugural meeting, the NAOrg immediately formed two working committees, on compliance management and occupational safety and health management, which mirror the work of recently formed ISO project committees.

Internet

Ergonomics in the building trade

The German Social Accident Insurance Institution for the building trade (BG BAU) provides information and advice relating to ergonomics on construction sites and in the cleaning trade. Specific subjects covered include physical stresses, exposure to physical effects such as climate, noise and vibration, mental stresses, a database of ergonomically suitable products for a number of sectors, and prevention services and advice for reducing stresses at work.

www.ergonomie-bau.de (in German)

The ergonomic classroom

DGUV Report 2/2013: The ergonomic classroom: helping to make a good and healthy school

http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/dguv_0213.pdf (in German)

Standardization mandates

Database of standardization mandates issued by the European Commission to the CEN, CENELEC and ETSI standards organizations. Searches are possible by means of key words in the title or body of the mandates and by subject, directive or date.

http://ec.europa.eu/enterprise/standards_policy/mandates/database/index.cfm

Nouveau service de la KAN : un suivi actualisé de NoRA

Quelles sont les nouvelles normes ayant un impact sur la SST ? Sur quels projets de normes puis-je actuellement prendre position ? Une question parmi d'autres, auxquelles pourra répondre à partir de fin mars un service de suivi actualisé de NoRA, auquel vous pourrez vous abonner gratuitement sous www.nora.kan.de.

Après avoir choisi les domaines qui vous intéressent, vous recevrez tous les mois une newsletter personnalisée générée à partir des données de NoRA, en fonction des critères que vous avez sélectionnés. Vous y trouverez une liste de toutes les normes nouvellement publiées, révisées ou retirées, ou bien qui se trouvent au stade de l'enquête publique.

Un guide sur l'usage des mesures corporelles en ligne

Le guide de la KAN sur l'usage des mesures corporelles est dès maintenant disponible gratuitement (en allemand) sous <http://koerpermass.kan-praxis.de>. Facile à utiliser, ce guide reprend les conclusions d'une étude sur le bon choix et l'utilisation des données anthropométriques. Les concepteurs et personnes travaillant au sein des comités de normalisation y trouveront des réponses aux questions susceptibles de se poser lors de la conception de produits ou de la rédaction de normes : Où peut-on trouver les données anthropométriques et que peut-on en déduire ? Que signifie « percentile » ? À quoi doit-on veiller en combinant des mesures corporelles ? L'utilisateur peut suivre pas à pas un déroulement représenté dans un diagramme ou s'informer sur des questions individuelles.

Le guide est le premier instrument proposé dans la nouvelle rubrique « KAN Praxis », dans laquelle la KAN regroupe son offre de services adaptés au quotidien du préventeur. Des instruments qui ont déjà fait leurs preuves, comme la base de données NoRA ou les modules pédagogiques

sur l'ergonomie, suivront prochainement. Comme la plupart des offres de « KAN Praxis », ce guide est optimisé pour pouvoir être également utilisé sur un Smartphone.

XX^e congrès mondial « Sécurité et santé au travail »

Découvrez sur le site www.safety2014germany.com les diverses activités proposées dans le cadre de ce congrès. Inscrivez-vous en ligne et vivez l'expérience unique que sera le « Congrès mondial 2014 ».

Des visiteurs originaires du monde entier sont invités à participer au XX^e Congrès mondial sur la sécurité et la santé au travail – Forum mondial pour la prévention, qui se tiendra à Francfort du 24 au 27 août 2014. Les contributions les plus actuelles et les plus intéressantes ont été sélectionnées parmi 1.300 propositions soumises, pour 30 symposiums et sept îlots consacrés à un thème particulier dans le Forum pour la prévention. Un programme inédit et varié faisant la part belle à l'interaction permettra de rencontrer de nouveaux collègues, d'échanger savoir et expérience, et d'élaborer ensemble des idées nouvelles et s'inscrivant dans la durée.

Une exposition organisée sur l'espace en plein air (l'Agora) permettra notamment de découvrir comment travailler en toute sécurité dans les exploitations forestières, d'apprendre à se garer à l'aide d'un système d'assistance au stationnement, ou de faire l'expérience d'un simulateur de tonneaux. Un espace dédié aux exercices physiques permettra de se détendre.

Création d'un comité Processus organisationnels

Le 11 décembre 2013 a eu lieu au sein du DIN la séance constitutive du nouveau comité de normalisation NA 175 dédié aux processus organisationnels (NAOrg). Il remplace le Bureau de coordination de la normalisation des systèmes de gestion (KoS-MaS). Eckhard Metze, qui dirige le Bureau

des employeurs au sein de la KAN, a été nommé vice-président de ce comité.

Durant ces dernières années, de nombreuses propositions de projet de normalisation relatives aux systèmes de gestion ont été soumises, surtout auprès de l'ISO, propositions qui ont un impact de grande portée sur les processus dans les organisations et les entreprises. Or, il n'existait jusqu'alors au sein du DIN aucun comité de normalisation particulier susceptible de faire office de groupement pour ces nouveaux projets. Le NAOrg a pour mission de réagir rapidement aux nouveaux projets de normes, et d'organiser une participation des cercles intéressés. Lors de sa séance constitutive, le NAOrg a déjà mis en place deux groupes de travail respectivement dédiés à la gestion de la « compliance » et à la gestion de la SST. Ils font office de groupements pour les travaux de comités de projets de l'ISO qui viennent d'être mis en place.

Internet

L'ergonomie dans la construction

La BG pour les secteurs du bâtiment et de la construction (BG BAU) propose des faits et des aides relatifs à l'ergonomie dans la construction et le nettoyage professionnel : des informations sur les contraintes corporelles, les contraintes physiques (climat, bruit, vibrations...) et le stress, une base de données sur les produits recommandés du point de vue ergonomique pour différentes branches, ainsi que des offres de prévention et des conseils sur la manière de réduire les contraintes au travail.

www.ergonomie-bau.de (en allemand)

Mandats de normalisation

Une base de données contenant les mandats de normalisation confiés par la Commission européenne aux organismes de normalisation CEN, CENELEC et ETSI. La recherche peut s'effectuer à partir soit de mots-clés dans le titre ou dans le texte du mandat, ou encore d'après le thème, la directive ou la date.

http://ec.europa.eu/enterprise/standards_policy/mandates/database/index.cfm?fuseaction=refSearch.main&lang=FR

TERMINE EVENTS / AGENDA

Info	Thema / Subject / Thème	Kontakt / Contact
06.05.14 Berlin	Seminar Maschinensicherheit und Produkthaftung in Europa, Asien und den USA	DIN-Akademie Tel.: +49 30 2601 2518 www.beuth.de/de/thema/dinakademie
13.-14.05.14 Essen	Seminar EG-Maschinenrichtlinie 2006/42/EG	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803 211 www.hdt-essen.de/W-H090-05-070-4
21.-23.05.14 Zaragoza	International congress and workshops Prevention in the XXI century business: A key factor of competitiveness La prevención en la empresa del siglo XXI: un factor clave de competitividad	Universitat Politècnica de Catalunya Tel.: +34 93 401 17 58 www.prevencionintegral.com/en/congresos/orp-2014/home
16.06.14 Essen	Seminar Die neue Gefahrstoffverordnung und deren Umsetzung in die Praxis	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803 211 www.hdt-essen.de/W-H050-06-406-4
24.-25.06.14 Dresden	DGUV-Forum Forschung Extra Gesunde Kitas und Schulen	DGUV Tel.: +49 351 457-1909 www.dguv.de/iag/veranstaltungen/DGUV-Forum-Forschung
24.-27.06.14 Dresden	Seminar Ausrüstung und Steuerung von Maschinen	IAG – Institut für Arbeit und Gesundheit Tel.: +49 2241 231 2771 https://app.ehrportal.eu/dguv > Seminar-Nr. 822067
25.-27.06.14 Bern	Messe und Praxisforum Arbeitsicherheit Schweiz	börding Expositions SA Tel.: +41 22 733 17 52 www.arbeits-sicherheit-schweiz.ch
26.06.14 Bonn	Konferenz Produktsicherheitstag – Novelle der Betriebssicherheitsverordnung	MBT Mechttersheimer GbR Tel.: +49 2208 500 18 77 www.maschinenbautage.eu/konferenzen
24.-27.08.14 Frankfurt	XX. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2014 – Globales Forum Prävention XX World Congress on Safety and Health at Work 2014 – Global Forum for Prevention XXe Congrès Mondial sur la Sécurité et la Santé au travail 2014 – Forum mondial de la prévention	ILO, ISSA, DGUV Tel.: +49 2241 231 2014 www.safety2014germany.com
25.-29.08.14 Frankfurt	Fachmesse und Kongress Arbeitsschutz Aktuell	Hinte Messe Tel.: +49 721 931 33 720 www.arbeitsschutz-aktuell.de

BESTELLUNG / ORDERING / COMMANDE

KAN-PUBLIKATIONEN: www.kan.de → Publikationen → Bestellung (kostenfrei) / **KAN PUBLICATIONS:** www.kan.de/en → Publications → Order here (free of charge) / **PUBLICATIONS DE LA KAN :** www.kan.de/fr → Publications → Bon de commande (gratuit)

IMPRESSUM



Verein zur
Förderung der
Arbeitssicherheit
in Europa

Herausgeber / publisher / éditeur: Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA)

mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales / with the financial support of the German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales.

Redaktion / editorial team / rédaction: Kommission Arbeitsschutz und Normung, Geschäftsstelle: Sonja Miesner, Michael Robert

Schriftleitung / responsible / responsable: Karl-Josef Thielen, Alte Heerstr. 111, D – 53757 Sankt Augustin

Übersetzung / translation / traduction: Odile Brogden, Marc Prior

Abbildungen / photos: S. 1: M. Hüter; S. 8: J. Pulido; S. 13: © psdesign1/Fotolia.com; S. 15: © maxoidos/Fotolia.com; S. 16: © foto-

gestoerber/Fotolia.com; S. 17: © Gunnar Assmy/Fotolia.com; ohne Angaben: privat / without credits: private / sans référence : privées

Publikation: vierteljährlich unentgeltlich / published quarterly free of charge / parution trimestrielle gratuite

Tel. +49 2241 231 3463 **Fax** +49 2241 231 3464 **Internet:** www.kan.de **E-Mail:** info@kan.de